

Dertliches und Sächsisches.

Niea, den 20. November 1924.

— "Glosswerk der Stadt Niea. In den Monaten Juli und August dieses Jahres sind für das Glosswerk der Stadt Niea nachstehende Spenden eingegangen:

- a) Sachspenden:
- b) Geldspenden:

Lehrerkollegium der Westalloissschule	28.50
Lehrerkollegium der Knabenfakultät	5.30
Clinic Beamte des Kollamts Niea-Saale	10.—
Beamte und Angestellte des Elekt.-Verb.	126.40
Angestellte des Saugelsch.	14.50
Angestellte der Seifenfabrik GEG. Gröba	27.60
Firma Tropolowit Rößig.	30.—
Hafenschänke Gröba	10.—
Gästehäuser	1.10
Stadt Niea	8.—
Deutscher Herold	1.65
Bürgergarten	2.—
Erholung	2.50
Parochialschulen	6.80

Allen Gebeten sei herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht.

— "Witterungsumschlag — der erste Schne! Röste ist am gestrigen Vortag einer milderen Temperatur gewichen. Am Vormittag zeigte das Thermometer noch mehrere Grade unter Null, gegen Mittag machte sich aber schon die Umschwung bemerkbar und am Nachmittag stieg die Temperatur, nachdem vorübergehend ein ziemlich heftiges Schneetreiben eingelebt hatte, noch weiter, so daß aus dem Schne bald Regen wurde, der in den späteren Abendstunden sehr ergiebig niederging und die kurze Winterdauer völlig gefährte.

— "Heimatshauptvorträge. Diesen Sonnabend, abends 8 Uhr findet in Höpfner's Hotel, Niea der letzte Vortrag der diesjährigen Heimatshauptvortragsreihe mit dem Thema: "Unsere deutsche Heimat" statt. Lehrer Kurt Weiser, Dresden, der bekannte Heimatshauptredner hält den Vortrag und prächtige bunte Bilder werden ihm erläutert. Karten beim Photograph Werner, Goethestr. 81, und an der Abendkasse. — Die vorhergegangenen Heimatshauptvorträge erfreuten sich bekanntlich großer Beliebtheit und so dürfte auch der letzte diesjährige Vortrag eine große Heimatgemeinde zusammenführen.

— "Die Theaterdirektion Dörrke gab am Dienstag die dreiläufige Operette "Die geschiedene Frau" von Victor Leon. Der erste Akt führt in einem Gerichtsaal zu Amsterdam, wo bei den Verhandlungen in der Scheidungsfrage des Hofsekretärs Lysenko (vertreten durch Heinrich Trolle) mit seiner Frau Anna (Else Stegmann) ergötzliche Szenen sich abspielen, die mit dem Erscheinen der Hauptzungen, des Schlafwagenkondukteurs (Kurt Schreiber) und der Conda von der Zoo (Julia Noether), ihren Höhepunkt erreichen. Durch den Gerichtshof unter Vorsitz des Präsidenten (Hans Bäckler) und des Vizepräsidenten (Blasius Bläser) wird die Entscheidung ansprochen. In der Villa des Hofsekretärs spielt der zweite Akt. Er bringt wechselnde Bilder der Komik in die von anderer Seite verdeckten Wiederannäherungsversuche des getrennten Paars, wobei der Vater der Anna mit in Erscheinung tritt. Von Blasius Bläser in seiner Doppelrolle recht geschickt. In diesem Akte wirkten auch die geschmackvollen Zimmerdekoration und die vom Spieler Hans Bäckler inszenierten Länge besonders effektiv. Den Schluß der Handlung bildet die Wiederannäherung der geschiedenen Eheleute und die Verbindung weiterer Paare auf der Kirmes in Mookum, von der allerdings nicht viel zu spuren war. Die Darsteller hatten sämtlich ihre Ausgaben in rühmlicher Weise erfüllt und verhalfen der Aufführung zum guten Gelingen. Der Beurteil der Aufführung war sehr gering. — Für den Totensonntag kündigt das Moderne Theater die Oper "Galathée" mit dem Singspiel: "Brüderlein fein an". Hoffentlich ist der Direktor bei dieser Aufführung ein volles Haus beschieden.

— "Missionssabend im Stadtteil Gröba. Die Landeskirchliche Gemeinschaft Niea-Gröba bot am Vortag im Gasthof zum Adler einen Abend, der in leidenschaftlicher Freude für die siegende Kraft des Evangeliums war. Herr Missionssuperintendent Michel von der Leipziger Missionsgesellschaft schickte seine 1910 erfolgte Sendung nach Deutsch-Ostafrika, wo er berufen war, im Gebiet des Klimmandcharo, ein Christ mitten im Heidentum, eine neue Station zu gründen. Nicht handelte es sich darum, den heidnischen Stämmen Beweise für die Existenz Gottes zu bringen — das ist ihnen selbstverständlich — sondern darum, sie zu befreien aus dem Bann ihrer falschen Vorstellungen und Gelehrte, sie zu lösen von der tödbringenden

Freiheit des Weltreligionen und Missionenführern in die eigene Freiheit des göttlichen Geistes. Angetan der an Ort und Stelle sich dientenden Katholiken wird der Einwand der antikirchlichen Misschauung, man solle die Naturverbesserung in ihrem glücklichen Leben in Frieden lassen, hinlänglich. Die Gattin des Missionärs — eine frühere Diakonisse — berichtete in überaus lebendiger Weise von der tätigen Liebe und Fürsorge den eingeborenen Kindern durch und von der auch ihr ganzes Leben und die Art ihres Vertrageszeugnis ablegte. Hervorgehoben wurde der Mut und die Standhaftigkeit der Heidenchristen gegenüber den in ihrer heidnischen Umgebung viel größeren Schwierigkeiten. Auf den Geschichten dieses Missionsspaars leuchtete noch die Freude an der zuzeit 100 überzeugte Christen schlenden Gemeinde, die sie freilich 1919 verlassen mußte, mit der sie aber heute noch in Verbindung steht. Die Deutschen Missionen haben trotz des Versailler Vertrages die bestimmte Hoffnung, durch das Verhalten der feindlichen Staaten, besonders Englands, ihre früheren Missionssiedlungen wenigstens teilweise wieder befreien zu können. Im Rahmen der überaus gelungenen Solo- und Chorabsänge muß man diesen Abend, der sich auch eines guten Besuches erfreute, nicht nur als einen hochinteressanten, sondern auch als einen besonders geeigneten bezeichnen.

— "Von den Lustspielen. Theater zu L. (Hauptstraße). "Soll und Haben." Gustav Freytag's Werk "Soll und Haben" ist von Carl Wilhelm verfilmt worden. Es ist Darsteller wie Max Christians, Hans Brausewetter, Olga Tischewitsch, Bruno Asther, Paul Graetz zu sehen in diesem Carl Wilhelms Film der Terra mit. — Im Centraltheater Gröba läuft ab morgen das wunderbare Filmmusical "Nibelungen" 2. Teil "Arienwalds Rache". — Die Kammerlustspielle (Hauptstraße) zeigen "Die Lustspielkabarett über den Menschen". — Im Lustspieltheater Hotel Höpfner findet morgen Freitag eine Wiederholung des Filmvortrages "Fremdenlegion der Ritter" statt.

— "Vortrag für Frauen. Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. November, findet im "Wettiner Hof" eine Ausstellung, verbunden mit Vortrag für Frauen statt. Näheres ist aus dem vorliegenden Anzeigenblatt zu ersehen.

— "Unbekannter Toter. Am 17. 11. 1924 ist in den Anlagen des Westendparks in Dresden ein unbekannter Mann erschlagen aufgefunden und nach dem äußeren Erscheinungsbild an der Bernhardstraße gebracht worden. Der Tote wird auf etwa 60 Jahre geschätzt, ist 1,80 Meter groß, hat graumeliertes Haar, Gläser, graublaue Augen, graumelierten Bart, unter dem linken Augenlid eine kleine Warze. Er führte eine Brille und Schnupftabakdose bei sich. Die Kleidung besteht in grünlich-braungestreifter Hose, dunkelbrauner Weste, grauer Leberjacke, graugrüner Wintermütze mit Gürtel, braunem weichem Filzhut, weiß und blau geflecktem Bartschentuch, schwarzen Militärschuhen und wollener Leibbinde. Mitteilungen zur Feststellung der Person erbitte die Berichtsstelle der Landeskriminalamt, Dresden, Schießgasse 7, 3, Zimmer 200, möglicherweise auch Sachverständige zur Ansicht ausliegen.

— "Deutsch-nationale Liste der Verbündung. In einer Sitzung von Vertretern der Deutsch-nationalen Volkspartei aus den drei sächsischen Reichstagswahlkreisen wurde beschlossen, die für die beiden Wahlkreise Dresden und Chemnitz gemeinsam aufgestellte Kandidatenliste und die im Wahlkreis Leipzig aufgestellte Kandidatenliste untereinander zu verbinden.

— "Die Deutsche Volkspartei Sachsen hat beschlossen, die Kandidatenlisten der drei sächsischen Wahlkreise unter einander zu verbinden. Auf diese Weise wird ermöglicht, daß die Rechtskünsten in den drei Wahlkreisen zusammengezählt und dem sächsischen Wahlkreis mit höchsten Rechtskünsten zugute kommen werden.

Heute oder morgen

Postbezieher!

Kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Bezugsgeld für November auf das Niedler Tageblatt einheben. Sofortige Bezahlung sichert Ihnen eine ununterbrochene Auslieferung des Niedler Tageblattes zu Beginn vom Novem-

ber. Die Zeitung unterhält und fördert Sie jeden Tag in Deinem Tageblatt um die Erkenntnis. Vergilt Sie das, indem Sie die Erfüllung Ihres Berufs durch Dein kundiges Abonnement erleichtern!

— "Reichsstaatler Marx berichtet darüber. Reichsstaatler Marx hat sich bereits erklärt, die Spionskandidatur der drei Wahlkreisvorstände der Deutschen Zentrumspartei im Wahlkreisverband 15 (Sachsen) zu übernehmen. Der Kreiswahlvorstand der Zentrumspartei im Wahlkreis 28 (Dresden-Bautzen) lautet: 1. Reichsstaatler Dr. Wilhelm Marx-Berlin, 2. Vorwerthbürger Michael Hobel-Kamenz, 3. Präsident Barbara Bonn-Dresden, 4. Gewerkschaftssekretär Paul Kowadzki-Belpzig.

— "Anfrage an die sächsische Regierung. Der deutschnationale Landtag hat folgende Anfrage an die sächsische Regierung gerichtet: In der Stadtverordnetenversammlung am 10. November 1924 in Bautzen hat der Herr Stadtverordnete Robert Müller, Bautzen, erklärt, als die Polizei vor der Linken wegen angeblichen Messens mit zweierlei Waff angespielt wurde: Die Arbeiterschaft werde zur Selbsthilfe greifen, falls die Polizei nicht gegen Unzüchtige rechter Kreise einschreite. Wie stellt sich die Regierung zu einer derartigen Aufforderung zum Handeln? Ist es nicht seltsam, daß eine Aufforderung, die bekanntlich das Vertrauen seines Bezirksvorstandes sowieso nicht mehr geniegt? Wegen der Verhandlung des Landtages beginne ich mich mit einer schriftlichen Antwort."

— "Gingaben an Postbehörden. Die Nachrichtsstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Post-, Telegraphen- und Fernsprechangelegenheiten betreffende Entnahmen sind an die zuständigen Behörden, nicht an einzelne Beamte zu richten, weil sie sonst Verzögerungen in der Erledigung auslösen.

— "Reichsbund für Aufwertung. Nach einer Wiedergabe aus Berlin ist dort ein Reichsbund für Aufwertung gegründet worden, der die gesamten Kleinrentner- und Sparverbände umfaßt und energisch den Streitungen entgegen tritt, die Aufwertungsstage zu einem politischen Gescheit zu machen.

— "Vorstand und Fortarbeiterstag. Der Vorstand der Landesverbandes, Bezirk Sachsen, hielt am Sonntag in Bautzen seine Tagung ab. Die Befredre hielt das Hauptvorstandsmittel Gustav Höller-Berlin. Er lädt die Befriedung der christlich-nationalen Landarbeiter sei noch sehr jung und habe doch in den letzten Jahren schwere Belastungsproben durchgemacht müssen, die er aber glänzend bestanden habe. Der Befriedungsfestnahmen sei nicht allein der, die Wohn- und Lebensverhältnisse zu verbessern und zu regeln, sondern vor allem den Gemeinschaftsgeist zu pflegen. Im Gegensatz zu den anderen, die den Klassenhass predigten, befenne ich die christlich-nationalen Arbeiter bewußt zum christlich-nationalen Gedanken, weil er weiß, daß der einzige Sinn nur dann frei und zurückgewonnen sein kann, wenn das große Volksgemeinwohl giebt und frei besteht.

— "Der Beirat des Hartmannbundes erklärte in seiner Sitzung vom 16. ds. Wts. in Leipzig in volliger Übereinstimmung mit dem Befrieden des leichten Krieges in Bremen, daß die deutschen Arbeiter am großen Werk der deutschen Sozialversicherung bereit seien. Sie seien aber überzeugt, daß diese Mitarbeit nur dann für alle ertragreich und segensreich sein könne, wenn alle Arbeiter daran teilnehmen, welche die Bedingungen erfüllen. Die gesetzliche Festlegung der jüten Arztwahl sei daher unauflöslich. Bis zu ihrer Einführung erwarte der Beirat schärfste Ablehnung aller Versuche der Kassen, die einschlägigen Richtlinien im Sinne einer weiteren Beschränkung der Arzteselbstausübung abzuändern und dadurch die wirtschaftliche Unstetigkeit von Ambulatoriumsärzten und dergleichen entschaffen. Der Beirat erklärt die Übernahme jeglicher ärztlichen Tätigkeit an jüchen Anstalten mit den Zielen des Hartmannbundes für unvereinbar. Er weiß sich mit der deutschen Arzteschaft eins in der Überzeugung, daß es so wie bisher mit dem Kassenarztwochen nicht mehr gehen könne und beauftragt deshalb die Verbandsleitung, als bald neue Vorschläge zur Sicherung der ärztlichen Berufsfreiheit auszuarbeiten. Der Beirat fordert schließlich Auflösung der öffentlichen Reinigung im weitesten Umfang über die Gründe des ärztlichen Vorgehens und Ausfüllung aller noch vorhandenen Lücken der Organisation, damit in einem etwaigen Kampfe die Selbsthilfe wirksam angewandt werden kann.

— "Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge auf alle Angehörigen? Wie und soeben durch Funksprach mitgeteilt wird, haben Vertreter des Allgemeinen Deutschen Angestelltenbundes (Afabund) im Reichsarbeitsministerium über die Forderung verhandelt, daß grundsätzlich allen erwerbslos werdenden Angestellten die Teilnahme an der Erwerbslosenfürsorge möglich sein soll. Der Vorschlag des Afabundes geht dahin, im Zukunft

Was will es im einzelnen besagen, daß einzelne Solisten die schwierigen Aufgabe nicht rettlos gewachsen sein könnten, so wie als Solisten tötigen Mitglieder des Chores? Wenn Dein Knecht und Richard Seifert, denen man nur eine weitere Ausbildung ihrer stimmlichen Mittel wünschen kann. Horst Krause als Bariton leistete sehr Anerkennenswertes, wenn auch der ganze milde hoheitsvolle Schinner, in dem Gläser leuchtet, von partout Seife durchweht. Frauenschöre ("Dies ist mein lieber Sohn" und "Heilig, heilig, heilig") neben wuchtigen in ihrer bezwiegenden Macht an Händel gehahnende Chöre wie "Das Wort wird Fleisch" und besonders "Rum ist das Heil und die Kraft". Da erklang neben der milde Güte des herrlichen Hellschlusses aus der Vergedicht und dem "Wortunter" an anderer Stelle grell die unheimliche Dämonie der Worte des Verfassers. Da brach nach bangem Schmerz und düsterer Grabesnachtkommung in der Szenen der Auseinandersetzung des Lazarus schier überwältigender Jubel und lauschendes Leidenschaftsgefühl, das uns in Jesus geschenkt werden kann, hervor.

Ja, das ist es ja gerade, was Gläser will. Nicht kommt es ihm auf äußere Wirkung an. Er weiß mit dem schlichtesten Choral ebenso zu ergründen wie mit der die Szene zum unmittelbaren Erlebnis gestaltenden Situationsmalerei des modernen Orchesters wie z. B. beim Sturm auf dem Meer, bei der Gespensterscheinung, in der Grabsstimmung der Auferstehungsszene. Alles ist ihm nur Mittel zum Zweck. Hinter all diesem inneren und äußerem Geschehen steht Gläser, die hoheitsvolle Gestalt Jesu, die "von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte zu lieben" — wie er den Tenor an einer der schönsten Stellen in tiefer ergreifender Weise singen läßt — ihm höchster Lebenszweck ist. Jesus, den reinen Gotteshelden, dessen Geist durch die Jahrhunderte zu uns herüber geweht ist, vor dem alle Grenzen der Konfession fallen — schon wird Gläsers Werk auch in katholischen Bühnen aufgeführt — diesen Jesus im Lichte der Moderne, der Errungenschaften des modernen Orchesters vereint mit der Schlichtheit, Wärme, Tiefe und Größe der Aussöhnung der alten Weisheit zu zeigen, das ist Gläsers Ziel. Die Aufführung als Ganzes genommen bewies, daß dies möglich ist. Mit tiefer Begriefflichkeit schaute man von dem Westen.

All dies einzelne will aber nicht sehr viel besagen im Hinblick auf die Aufführung als Ganzes. Der Chorverein Kiel leistete hervorragendes, sowohl was Tonreinheit als auch rhythmische Bestimmtheit anlangt. Und das nach gebührender Vorbereitung!! Allen Missmachern und Bauden zum Trotz. Sehr gut hielt sich auch das Orchester, das aus Dresdenern bestand und der Orgelkapelle zusammengesetzt war. Besonders die Streicher und die Blechbläser legten dem Werke leuchtende Bilder auf. Vor allem sei Schönebaum's Befürchtung, der das Ganze mit viel Mühe und Kunst in die Wege geleitet hatte, bestätigt worden. Er baute das Werk großzügig auf, und es erstand das Werk unter seiner Befürchtung in neuem Lichte.

Und nun sei zum Schluß noch einmal besagt, daß Männchen gehabt werden, wenn er nicht gerade beschäftigt war, still in Gedanken vertunken auf der Orgelbank lag, den Löwen läufend, die zu ihm herausklingend,

vielleicht auch schon neuen Bildern folgend; denn er will sein gewaltiges Werk, das man nicht zu Unrecht das "Sächsische Jesusoratorium" genannt hat, mit einem breiten Lichte krönen, das sich mit der Gründung der Kirche beschäftigt. Blasketten dürfen wie wohl von Schönebaum das Beispiel und den zweiten Teil aussetzen.

Deine Marx.

Jesus.

Mittwoch, den 19. November 1924.

Trinitatiskirche.

Ein Erinnerungsbild steigt in der Seele auf. In den Hallen des Weihner Domes, in dem gotischen Dom zu Bautzen aus Edelstein und Goldeneisne heraus nach reineren Höhen empor in steinernen Formen seinen erhöhten Ausdruck gefunden hat, da erstlang vor Jahren zum ersten Mal ein Werk so wunderbar neu und doch so lieb und vertraut, wie ferne Klänge aus der Dämmerung früher Kindheit. Es war das Werk eines bis dahin fast unbekannten Mannes unserer sächsischen Heimat, eines Kantors aus Großenhain — so hieß es — der damals — als wir schwelgten im Schiß lagen — hinter dem Lettner stehend, uns unsichtbar, sein Werk selbst leitete, sein Werk, dem sich das erste Orchester Deutschlands, hervorragende Solisten und sein aus der eligen Heimat mitgebrachter Chor zur Verfügung gestellt hatten, um es hier in diesen Hallen wenn auch nicht aus der Taufe zu ziehen — das war schon 1917 geschehen — so doch einem großen Teile des sächsischen Volkes in einspielerischer Weise nahegebracht. Das Werk hieß Jesus I. Teil, der Schöpfer und Leiter der Aufführung Paul Gläser.

Zwei Fragen tauchten auf, als bekannt wurde, daß Niea unter Schönebaum's Befürchtung das Werk aufführen wollte. Vermag das Werk auch heute noch diese Wirkung auf die Hörer auszuüben, mit der es sich damals die Herzen aller eroberte? Und wie wird das Werk in Niea herausgebracht werden?

Wesentlich anders das höhere Bild als damals. Statt des gotischen Domes ein romanischer Kuppelbau. Das Orchester, der Chor und die Solisten auf dem Altarplatz. Kinderchor und Orgel auf der Orgelempore. Alles dies scheint nicht gerade geeignet, das durchaus geschlossene Klangkörper, auf dem das Werk hauptsächlich ruht, auch als solches in Niea geschlossene Einheit zu bilden. Doch schon ein Moment hervor von vornherein der Aufbauung einen besonderen Charakter. Obwohl Schönebaum die Gefamkeit hatte, so nah der Komponist selbst an der Orgel und betreute so sein Werk, als ob er deutscher Mann. Und um es gleich vorauszunehmen, deutsch, so ganz aus deutschem Volksempfinden heraus erstand auch hier in Niea das Werk wieder neu, ja wenn man den Kreis noch etwas weiter ziehen darf, so kann man sagen, deutsch trog des

die Grenze der Angestelltenversicherung, auf die die Wertschlüsselversicherung gelten zu lassen. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte die Bereitwilligkeit, im Sinne dieser Forderungen grundsätzlich alle erwerbstreibenden Angestellten an der Erwerbschlüsselversicherung teilnehmen zu lassen. Es ist demnach mit einer halbigen Neuregelung der Erwerbschlüsselversicherung für die Angestellten zu rechnen.

* * * Meßabrechnung der Betriebsgerichtsmesse 1925. Das Rehant für die Mustermessen in Leipzig wird für die Frühjahrsmesse 1925 die folgenden Abrechnbücher in neuer Auslage herausgeben: 1. Abrechnbuch der Allgemeinen Mustermessen, 2. Abrechnbuch der Technischen und Baumesse, 3. Sonderverzeichnis der Tiefbausteller, 4. Sport-Abrechnbücher in englischer und spanischer Sprache.

* * * Gewerbeakademie Dresden. In einer förmlich abgehaltenen Sitzung nahm der Handwerksschulrat der Gewerbeakademie Stellung zur Frage der Einführung der Genehmigungspflicht des Praktikantenunterrichts im Kutschieren und Röben, Buschmachen und Damenstricken für den eigenen Haussbedarf. Es steht es im Interesse des Handwerks und der Allgemeinheit für dringend geboten, daß die Ablösung solcher Ausbildungskurse von einer besonderen Genehmigung abhängig gemacht wird und daß in diesen Kursen gewerbliche Arbeiten für Dritte nicht ausgeführt werden dürfen. Weiter beschloß der Ausschuß, die Meisterprüfung im Sattler- und im Tapeziererhandwerk auf Verlangen in einem Prüfungsgange abzunehmen, wenn der Geschäftsteller die 1½ fache Prüfungsgebühr leistet. Neben Beratungen verschiedener Angelegenheiten auf dem Gebiete des Handwerksteckungsmeisters und über die Hugobrigkeit einzelner Betriebe zu Wagniss- und Finanzierungen erfolgte eine Ausprache über die Kosten der Sozialversicherung, deren Überspannung man im Interesse des Wirtschaftslebens verhindern sehen möchte.

* * * Die sächsischen Handelskammern haben beim Wirtschaftsministerium gemeinsam Einspruch gegen die mangelhafte Ausprägung von Dreimark- und Einmarkstempeln erhoben, die den Prädikattempeln entzogen, also aus der sächsischen Münze in Muldenhütte bei Freiberg kamen. Die Kammern haben darum erucht, daß künftig keinesfalls mehr derartige Stücke in Münze gelegt werden und daß nach Möglichkeit alle mangelhaften Stücke wieder aus dem Verkehr zurückzugesogen werden.

* * * Schaffung von Spiel- und Sportplätzen. Nachdem bereits durch die Verordnung der Ministerien des Innern und für Volksbildung vom 14. Februar 1922 (Ministerialblatt für die Sächs. Innere Verwaltung vom 4. März 1922, Seite 79) die Gemeinden darauf hingewiesen worden sind, der Spielplatzfrage besondere Beachtung zu schenken und insbesondere alle Betreibungen der Sport- und Turnvereine, die auf Schaffung von Spiel- und Sportplätzen gerichtet sind, mit Wohlwollen und Verständnis zu fördern, weist das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erneut auf die volksgefundenheitliche Bedeutung der Bereitstellung genügender Freiflächen für Spiel- und Sportveranstaltungen hin. Da die Schaffung von öffentlichen Spiel- und Sportplätzen durch die genannte Verordnung als eine Aufgabe der öffentlichen Verwaltung anerkannt worden ist, kann grundsätzlich äußerster Falles als für ein dem öffentlichen Nutzen gewidmetes Unternehmen im Sinne von § 1 des Sächsischen Enteignungsgesetzes Enteignung erfolgen. Hierzu ist allerdringlich nur bei Verlagen aller anderen Möglichkeiten Gebrauch zu machen und es ist noch im einzelnen Fälle zu prüfen und festzustellen, ob nach der Bedeutung und Größe der Kreise, denen die Errichtung dienen soll, ein für den Eingriff durch Enteignung ausreichendes öffentliches Interesse anzunehmen ist. Die Verleihung eines Enteignungsbefehls kommt nur dann in Frage, wenn die Gemeindeverwaltung oder ein anderer öffentlicher Verband selbst als Unternehmer des Sportplatzbetriebes gelten soll.

* * * Leipzig. Der Superintendent Naumann verabschiedete sich nach 18jähriger Tätigkeit von seiner Gemeinde, um als Superintendent nach Plauen i. V. überzusiedeln.

* * * Dresden. Um gestrigen Vortag veranstalteten die sächsischen Rechtssozialisten eine Kundgebung zur Unterstützung der bisherigen Koalitionspolitik in Sachsen. Die Versammlung, an der u. a. fast sämtliche sozialistischen Minister teilnahmen, setzte nach einem Vortrag des Abg. Boetel und des Wirtschaftsministers Müller eine Entschließung, in welcher der jetzigen Regierung und den 29 sozialistischen Abgeordneten, welche die Landtagsauflösung abgelehnt haben, volles Vertrauen ausgesprochen wird.

* * * Dresden. Von der Kriminalpolizei wurde der 30 Jahre alte Reisende und Geldbörsermittler Paul Richard Werbig wegen Betrugs festgenommen. Er suchte Abnehmer für elektrische Handbohrmaschinen, kleine Elektromotoren, Spezialbohrern usw. und ließ sich von ihnen, falls sie ihm einen Auftrag erteilten, eine darauf bezügliche Anweisung geben. Mit dieser Anweisung ging er dann zu Großfirmen, die beratige Artikel führen, zeigte die Anweisung vor und suchte diese Gegenstände auf Kredit zu erlangen. Er verteilte sie dann sofort unter der Hand an andere Personen und verbrauchte den Groß für sich. Auf diese Weise schädigte er eine Anzahl Firmen. Möglicherweise sind von ihm noch mehr Firmen geschädigt, als bis jetzt bekannt geworden ist.

* * * Dresden. Gestern vormittag trat hier bei leichtem Frost der erste Schneefall ein.

* * * Dresden. Am Dienstag mittag wurde die Wandausstellung handwerklicher Erzeugnisse der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskunst durch eine kurze Feier im Gebäude der Künstlervereinigung an der Brunnstraße eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft, Reichsfunkwart Dr. Redslab. Er dankte allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben und begrüßte die anwesenden Vertreter der Regierung, der Stadt, sowie die Künstler, die dem Raum für die Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Die Arbeitsgemeinschaft sei sich bewußt, daß neben der Malerei die zeitlos immer neu erwachende Kunst der Hand für die Industrie als schöpferisches Element unentbehrlich sei. Gerade auf den Gebieten der Skulpturkunst, der Handwerker und der Korbblecherei sei in Sachen neben der eigentlichen Industrie noch so viel handwerkliches lebendig, daß es sich lohne, seine Weiterbetätigung zu erhalten. Klemens der Biegler sprach Ministerialdirektor Dr. Alten, namens der Stadt Bürgermeister Ritsche. An die Feier schloß sich eine Führung.

* * * Gotlandia. Der Bürgermeister Hackebell beging am vergangenen Sonntag sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadt Gotlandia. Er war aus diesem Anlaß Gegenstand besonderer Ehrung der Einwohnerschaft und des Stadtgemeinderats.

* * * Regensburg. Bei der Bürgermeisterwahl lagte im 2. Wahlgang, da die Sozialdemokraten und Beamtenvertreter weiße Stettel abgaben, der Kandidat der bürgerlichen Partei Gerichtsadvokat Biedricher aus Hannover mit 7 Stimmen gegen den Kommunisten, auf den 6 Stimmen entfielen.

Sie den Beamtenbeschuldigungen.

Berlin. (Funkspruch.) Neben die Frage der Gehaltsabholung haben heute vormittag die Bekreitungen im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern des Reichsrechts begonnen. Danach schlossen sich die Bekreitungen des Reichsfinanzministers mit den Vertretern der Bänder. Für den Fall, daß diese Bekreitungen schon am Nachmittag beendet sein könnten, wäre um 4 Uhr eine weitere Bekreitung mit den Vertretern der Gewerkschaften vorzusehen.

* * * Die Beamtenbündnisorganisationen der verschiedenen Richtungen trafen am Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr zusammen, um die gemeinsamen Richtlinien für die beim Reichsfinanzministerium vorzulegenden Forderungen zu vereinbaren. Eine gewisse Einigkeit besteht schon bei allen Spartenverbänden mit Ausnahme des Reichsbundes der höheren Beamten in der Richtung, daß im Gegensatz zu der letzten Gehaltsabholung eine Verminderung der Spannung zwischen den einzelnen Beoldungsgruppen einzutreten soll. Als Grundlage wird angenommen, daß für Großstädte ein Einkommen von 160 bis 180 Mark monatlich für kindlose untere Beamte notwendig ist. Von dieser Grundlage aus sollen die Vorschläge auch für die übrigen Beoldungsgruppen gemacht werden.

Die neue österreichische Regierung.

Wien. (Funkspruch.) Der Nationalrat wählte die neue Regierung in namentlicher Abstimmung mit 91 gegen 60 Stimmen der Sozialdemokraten. Die Regierung setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Bundeskanzler: Dr. Rauek, Bizekanzler: Waber (Großdeutsch), Soziale Verwaltung: Dr. Riech, Finanzen: Dr. Abrex, Verkehrs: Dr. Matza. Dazu kommen die bisherigen Minister Schneider, Buehringer, Scherzer (Großdeutsch), Baumgart, die ihre Ressorts behalten. Die neue Regierung besteht also aus 7 Christlich-Sozialen und 2 Großdeutschen. Die Sitzung wurde zur Angelobung der neuen Minister durch den Bundespräsidenten Palitsch auf 2 Uhr verzögert. Die Tagesordnung lautet: Regierungserklärung Dr. Rauek und Debatte.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 20. November 1924.

Zwei dänische Jähren zusammengeknüpft.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der B. B. findet heute früh bei voller Dunkelheit zwei Jähren der dänischen Staatsbahngesellschaft am Eingänge des Hafens Helsingør zusammengeknüpft. 4 Eisenbahnwagen sind ins Wasser gestürzt. Vieragiere sind jedoch nicht ernstlich verletzt worden.

Aus dem bayerischen Landtag.

München. (Funkspruch.) Im bayerischen Landtag erhob bei der Aussprache über den Statut des Neubauern der Abg. Stoebe (Bav. Volksp.) gegen die Verteilungsforderung schwärtzen Protest, trat dann für die Aufrechterhaltung der innerbayerischen Landwirtschaft ein und verlangte fernher hinsichtlich der Königsfrage eine Volksabstimmung. Seine Partei lehne jeden Separatismus ab, verlange aber eine Rendierung der Weimarer Verfassung im Sinne der Rückkehr zum föderalistischen Aufbau des Reiches. Der kommunistische Abgeordnete Schlosser lehnte den Statut ab. — Die Kommunisten werden ein Misstrauensvotum einbringen und die sofortige Auflösung des Landtages beantragen.

Das dankbare Note Kreuz.

Budapest. (Funkspruch.) Gestern nachmittag suchte der deutsche Gesandte Graf Wolfskehl den Kardinal-Fürstprimas auf, um ihm seine Glückwünsche zum goldenen Priesterjubiläum auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der deutsche Gesandte dem Fürstprimas im Namen des deutschen Roten Kreuzes als Zeichen dankbarer Anerkennung seiner besonderen Verdienste die Kinderung der deutschen Roten Kreuze. Mit gleichen Auszeichnungen wurden Ministerpräsident Graf Bethlen und eine Reihe weiterer hervorragender ungarischer Persönlichkeiten ausgezeichnet.

Wieder zwei deutsche Offiziere in contumaciam verurteilt.

Paris. Das Kriegsgericht in Amiens hat, wie Havas meldet, gestern den früheren deutschen Offizier Bertina und den Stabsarzt Pfoles in contumaciam zu je 2 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Ein deutscher und ein französischer Dampfer zusammengeknüpft.

Paris. (Funkspruch.) Der französische Dampfer Château Lassay und der deutsche Dampfer Agendaz sind infolge dichten Nebels auf der Höhe von Doel zusammengeknüpft. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt, konnten aber den Hafen von Antwerpen erreichen.

Die Rückzugsoperationen in Marokko.

Paris. (Funkspruch.) Journal meldet aus Madrid, die Rückzugsoperationen in Marokko würden auf der Linie Scheshaven-Tetuan fortgesetzt. Nach heissen Kämpfen seien die Truppen des Generals Serrano in voller Ordnung in Tetuan eingerückt. Ein deutscher Ortan an der marokkanischen Küste habe in den Lagern bedeutenden Schaden angerichtet.

Dank an das deutsche Note Kreuz.

Roskau. (Funkspruch.) Der Volkskommissar für Gefundheitswesen sprach in einem offiziellen Brief dem deutschen Roten Kreuz für die erfolgreiche und nützliche Arbeit in der Sowjetunion während der Hungerzeit seinen Dank aus.

Das Verfahren des Sirbar sehr ernst.

Kairo. (Funkspruch.) Das Verfahren des Sirbar hat sich etwas geöffnet, ist aber noch sehr ernst.

Amerikas Abrüstungsbeinnahmen.

New York. (Funkspruch.) Wie verlautet, ergab die Regierung durch Abordneten von 28 Kriegsschiffen gemäß dem Abrüstungsabkommen nur 1 410 750 Dollar. 11 Schiffe waren Neubauten und es waren für sie bereits 153 815 000 Dollar verausgabt worden. Sie hätten, wenn sie vollendet worden wären, 426 Millionen gekostet.

664 Menschen beim Erdbeben umgekommen.

Batavia. (Funkspruch.) Noch endgültigen Ziffernstellungen sind bei dem Erdbeben 664 Personen getötet und 52 verletzt worden.

Vermischtes.

Eine dunkle Mordaffäre aus Berlin-Schöneberg. Durch Funkspruch wird uns gemeldet: Als Polizeibeamte in der vergangenen Nacht in eine Wohnung in Schöneberg eindrangen, aus der ein harter Knöchel zu beschaffen war, fanden sie in einem Raum die Leiche einer

dieses weiblichen Person vor, in einem zweiten Bett lag der stark zehnende Monteur Otto Kuhmel und die Wohnungsinhaberin, die Schneiderin Marie Endig, in bewußtlosem Zustande. Am Hals der Toten befanden sich Druckstellen, die den Anschein erweckten, daß die Frau erwürgt worden ist. Der herbeigerufene Arzt konnte die Todesursache nicht feststellen. Die beiden bewußtlosen Personen schaffte man in ein Krankenhaus, wo Kuhmel verstarb. Die Wohnungsinhaberin und Kuhmel lebten in wilder Eltern und hatten heftige Streitigkeiten gehabt.

Die Eltern erschossen. Nach Sabrelangen, vergeblichen Bemühen ist es jetzt gelungen einen im Februar 1919 in Hemberg bei Bremen verübten Doppelmord dem die betagten Elternsleute Mord zum Opfer sieben aufzuklären. Der eigene Sohn, der schon früher unter Verdacht stand, hat jetzt gestanden, seine Eltern erschossen zu haben.

Ein grauenvolles Komödienroma hat sich in dem Chinenviertel von Solo (Java) zugetragen. Während eines Familienfestes beschlossen die Kinder eines alten Chinesen, ihren Vater zu töten, um sich in seine Kindereien teilen zu können. Der alte Chine wurde von seinen beiden Söhnen geschält, dann auf ein Feld hinausgeschafft, wo die Tochter und ihre Männer ihn erwarteten. Hieraus wurde der Vater mit Messerstichen von seinen Kindern getötet. Damit alle gleich verantwortlich wären, mußte jeder Anwesenden sich an der Ermordung beteiligen.

Die Frau lebend begraben. In Böhmen bei Freiburg hat die Handelsfrau Karl Buskas lebend so lange in Unzufriedenheit mit seiner Frau. Vor einiger Zeit ist die Frau auf rätselhafte Weise verschwunden. Es kam der Verdacht auf, daß Buskas seine Frau mit einem Bett am Kopf schwer verwundet und dann in noch lebendem Zustande im Garten seines Hauses begraben hat. Buskas hatte ein Liebesverhältnis mit seinem Dienstmädchen, und da die Frau das Dienstmädchen ans dem Hause entfernen wollte, entschloß sich das Paar zu der grausigen Tat. Beide wurden verhaftet.

Eine Million Eire geklopft. In Mailand wurde aus einem Polowagen im Hauptbahnhof eine Kassette mit einer Million Eire geklopft. Der Diebstahl geschah auscheinend während der Fahrt des Polowagens, denn als dieser im Hauptbahnhof einfahrt, war die volle Kassette mit einer leeren verlost. Ein französischer Reisender wurde auf dem Polowagen entführt und nach Mailand verbracht. Ein elterlicher Wohlbauern namens Ginegea stachte in geflüchtet und konnte bisher nicht verhaftet werden.

New York im Schneesturm. Ein elterlicher Nordweststurm durchkreuzte New York. Viele Menschen wurden umgeworfen. Zwei Personen erlitten Schädelbrüche, vier Personen wurden getötet, viele haben ein Bein gebrochen.

Eine Falschumsurwerkstatt stillgelegt. Die Magdeburgische Zeitung meldet aus Berlin, durch Landesoberbehörde und Polizei wurde eine Falschumsurwerkstatt stillgelegt, in welcher 2 Billionencheinreihen hergestellt wurden. Der Dresdner Schiefe und sein Helfer Albrecht sind verhaftet und nach Magdeburg übergeführt worden.

Reichlicher Schneefall in Bayern. Der Winter, der bereits in den letzten Tagen in Bayern eingefallen ist und in der vergangenen Nacht Schneefall in München brachte, hat nach Meldungen aus Nürnberg im Börsen und Remmingen im nördlichen Bayern, im Bayerischen Wald und Altmühl ebenfalls reichlichen Schneefall gebracht. So beträgt die Schneehöhe im Allgäu ungefähr 10 Centimeter. Auch in Niederbayern fällt noch weiter Schnee. — Der Winter hat auch in Italien keinen Einzug gehalten. Aus Rom werden 3 Grad unter Null gemeldet. Die Apulischen Alpen bei Lucca sind mit Schnee bedeckt. Die Temperatur ist dort bis auf Null Grad gefallen. viel Schnee liegt auf den Bergen um Bergugia.

Temperaturwechsel. Aus Freiburg im Breisgau wird uns gemeldet: In der vergangenen Nacht ist ein Temperaturwechsel eingetreten. Das Thermometer zeigte heute morgen auf dem Feldberg Minus 3—4 Grad, gegen Minus 10—11 Grad am Vortag. In den frühen Morgenstunden sah leichter Schneefall ein, der sich bis in die Täler und in die Rhein-Ebene erstreckte.

Neben die Entlastung eines Schwimmers berichtet die "B. B.": In einem Hotel hinter den Linden in Berlin hatte ihr ein Mr. Ettinger aus Amerika eingekauft, der ebenfalls erzählte, daß er große Marmormerle in Colortado besitzt und außerdem zur ersten Klasse der amerikanischen Reichtagsabgeordneten gehöre. Ettinger bewarb sich um die einzige Tochter einer reichen New Yorker Familie und batte auch mit seiner Bewerbung Erfolg, da er ein glänzender Geschäftsmann war, der die interessantesten Abenteuer aus seiner Reiserlaufbahn erzählen konnte. Trotzdem schloß ein alter Onkel der Braut Vertrag und wandte sich an das Dezerat zur Bekämpfung des Internationalen Wäldchenhandels. Kriminalkommissar Johannes Müller ließ Ettinger auf das Polizeipräsidium führen, und nun stellte sich heraus, daß Ettinger kein Wort englisch kannte. Auch bei einem im Polizeipräsidium veranstalteten Probewettkampf wurde er nach wenigen Sekunden von einem jungen Polizeibeamten knock-out geschlagen. Eine Durchsuchung im Hotelzimmer Ettingers ergab, daß dieser mit nicht weniger als 200 Wäldchen in Kofferbündens stand, die er teilweise um größere Beträge verkauft hat. Er bestreite aber entschieden, mit dem internationalen Wäldchenhandel in Verbindung zu stehen.

Die Malkunst der Schreibmaschine. Kürzlich wurde in Paris ein Preiswettbewerb veranstaltet, das sich an die künstlerischen Fähigkeiten des Schreibmaschinenbaus wandte. Viele hundert von Bewerbern stellten unter Benutzung von Klammern, Strichen, Ausstrichzeichen, Kommas usw. ganze Landschaftsbilder her, ohne auch nur einen Strich mit der Hand zu zeichnen. Den ersten Preis erhielt eine Angeklagte des Pariser Magistrates, die einen vollständigen Plan des Palais Bourbon auf der Schreibmaschine aufgezeichnet hatte.

Sie bringen sich um

das halbe Weihnachtsgeschäft, wenn Sie das Publikum nicht schon jetzt durch ausgiebige Anreise darüber unterrichten, was für reizende, praktische Christgegenstände bei Ihnen zu haben sein werden. Wer zur rechten Zeit erneut will, muß zur rechten Zeit fahren. Beginnen Sie doch bald nicht zu spät mit der Anfertigung Ihrer Weihnachtsartikel. Das "Niederrheinblatt" verbindet Sie mit den kaufstarken Kreisen in Stadt und Land. Wer den Seinen zum Fest eine Liebesachtung bereiten will, konkret unter Blatt als Wegweiser zu den günstigsten Bezugsquellen.

VELOUR*

Wunderschöne Muster
geeignet für Blusen, Kleider, Kinderkleider
von M. 1.10 p. Mrz. an

Riesen-Auswahl in Barchentwäsche
für Frauen, Männer und Kinder

Frauen-Unterrock schön gekurbelt M. 2.25	Barchent-Bettlaken grau v. M. 2.25 an weiß v. M. 2.90 an	Frauen-Beinkleid gestreift . . . M. 2.25
---	--	---

Kaufhaus Albert **TROPLowitz** Nachf. - Riesa a. E.

Zentraltheater Gröba
Heute zum letzten Mal: Die Märtyrerin
Freitag bis Montag: Nibelungen zweiter Film

Klemhilds Rache

**U. T.
Goethestraße.**

Heute letzter Tag „Siegfried“. 16 Freitag bis Montag der urdeutsche Film „Soll und Haben“ nach dem Kaufmannsroman „Soll und Haben“ von Gustav Freytag. In den Hauptrollen: Max Christians, Hans Wierendorf, Bruno Böttner, Ernst Deutsch, Theodor Kosel. Ausleute, Käpfe und Handarbeiter, umgestellt, für Euch ist dieses Filmmerk. Es darf keinen Deutschen geben, der sich dieses Filmwerk nicht ansieht. Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

**Lichtspieltheater
Hotel Höpfner.**
Nur noch Freitag das aktuellste Filmmerk und der große Erfolg **Fremdenlegionär Kirsch.** Erst bearbeitet in zwei Teilen nach Originalaufzeichnungen des deutschen Agenten Marx Kirsch, der auch in diesem Film die Hauptrolle selbst verkörpert, so wie er diese in seinem abenteuerlichen Leben einst gespielt hat. **10 Akte.** Beide Teile zusammen in einer Vorstellung. 1. Teil: Von Duala (Kamerun) nach der Goldküste. (Wie er in die Legion kam.) 2. Teil: Der Rekrut von Bahonne. (Flucht und Befreiung aus schwachwilligen Händen.)

Fremdenlegionär Nr. 8828 Mar Schulze spricht verblüffend über seine Verschleppung als Siebenjähriger in die Fremdenlegion nach Algerien und seine Rettung aus dieser Schmach. Das Warnungssignal für alle deutschen Jungen Männer!

Konditorei u. Café Wolf
Morgen Freitag Schlachtfest von 11 Uhr ab. Wurststücke, abends dts. Schlachtergerichte. Brana Wolf. Voranzeige!

Gasthof Mergendorf.
Totensonntag, den 23. November, abends 7 Uhr großes Extra-Streichkonzert.

**Restaurant Lichtspielhaus U. T.
Grosses Preis-Skaten**

Anfang Freitag, 21. November, abends 7 Uhr. Dauer 4 Wochen.

**Hotel Höpfner.
Modernes Theater**
— Direktion Arthur Lorke. —
Sonntag, 23. November (Totensonntag)
Die schöne Galathée
komisch-mythologische Oper in einem Aufzug von Franz v. Suppa. Spielleitung Hans Pachler. Musikalische Leitung Kurt Haubig.

Einfach 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Heimatschutz-Vorträge.

Diesen Sonnabend 6 Uhr Höpfners Hotel
Lichtbildvortrag:
Unsere deutsche Heimat (Bunte Bilder). Redner: Lehrer Kurt Meitzer, Dresden. Karten beim Photograph Werner, Goethestraße 81 und an der Abendkasse.

Grabschmuck

empfiehlt
Paul Görler, Pausitz.

ff. Liegnitzer ff.
Stangen- und Harzkäse sowie edlen Lüneburger empfiehlt täglich nur kleinenweise
G. Gruhle, Bismarckstr. 35 a, Tel. 652.
Billig! Bücklinge! Billig!
Heute 400 Stück frisch eingetroffen bei Obigem.

Vereinsnachrichten

Sängerchor. Heute keine Singakademie, dafür morgen Freitag 8 Uhr bei Sänger, eine Probe. Gleicher Probe. Wiss. vollständig, dänisch!

**Zum Totensonntag
empfiehlt
die Kronblumen
und vieles andere mehr.
Hilda Büttner
Goethestr. 25, v.**

Eine gulgebratene Gans

la trachtgeschlachtete
teile Gans
garantiert reine halbfeste
in bekannter Güte wie vor
d. Kriene (1. Preise billiger)
junge leife Enten
Bratläinner, Poulets
junge Tauben
frisch geschlachte
starke Hasen
gekocht, getrocknet
auf Wanlich gebrüdet
Fasanen
hochlebende
Schiel- u. Spiegelkarpfen
in jeder Größe und
vorzählich im Geschmack
H. Pordens-
und **Menu-Schleie**
trische Seeische
als: Roblan, Seelachs
Schellfisch, grüne Springle
nur prima Nordseeware
keine Inlandsware.
Clemens Bürger
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung.

Für die liebevolle An-
teilnahme bei dem Hin-
scheiden unserer lieben
entstirbene Tochter und
Schwester Wells sagen
wir hiermit unseres
innigsten Dank.
Familie Wefer
Weida.



Barfschlößchen.
Morgen Freitag Schlachtfest
ab 8 Uhr frisch Wurststücke, wdt. Gallert-
schüsseln und die übl. Schlachtergerichte.
Fleisch- und Wurstverkauf.

Statt Karten.

Gottes Hand nahm uns gestern nach nur kurzem Krankenlager mitten aus ihrer Arbeit in der Diakonissenanstalt zu Dresden meine treue einzige Schwester, meine liebe Schwägerin

Margarete Popendieker.

Sie schied im Glauben an ihren Heiland.

In tiefer Trauer
Dr. phil. Max Popendieker
Alma Popendieker geb. Heine
und Kinder.

Poehra, den 20. 11. 24.

Beisetzung: Sonnabend, den 22., 12 Uhr auf dem Friedhof an der Kirche zu Gröba.

Deutschnationaler Wählerversammlung in Riesa.

Mit einer gutbesuchten öffentlichen Wählerversammlung im „Wettiner Hof“ trat am Dienstagabend die hiesige Delegationsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei in die diesjährige Reichstagswahlbewegung ein. Der Versammlungsleiter, Herr Oberpostdirektor Beckrodt, berührte die Ereignisse, insbesondere den Vortragenden, Herrn Geheimrat Dr. Duack, und wies darauf hin, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen eine Schicksalswende für das deutsche Volk bedeuteten; es gehe um Sein oder Nichtsein. Es gelte, endlich einen Strich zu setzen unter die Duderstadt und die internationale Finanzpolitik. — Im Anschluß an die Begrüßungsansprache wurde Herr Geheimrat Dr. Duack, dem Spitzenkandidaten der Reichstagswahlkreise Ost- und Südwesischen, das Wort zu seinen Ausführungen erhielt. Der Redner leitete seinen Vortrag ein mit dem Hinweis auf die immer mehr zutage tretende Wahlmüdigkeit. Es gebe in Deutschland jetzt wieder sehr viele, und besonders auch in nationalen Kreisen, die „wahlmüde“ seien. Wahlmüdigkeit sei dasselbe, was man als Egoismus oder Selbstsucht bezeichnen müsse. Es sei dies ein sehr böses Erbteil. Man bezeichne das deutsche Volk als das Volk der Ideale, hier allerdings sehe es mit dem Idealismus leider sehr schlimm aus. Der zur großen Arme beimgangene Altreichsführer Bismarck habe uns verwöhnt; er habe den Schlaf des deutschen Michel geweckt. Und auch heute verläßt sich das deutsche Volk darauf, bewußt zu werden und vergeblich dabei aber völlig, daß die Seiten ganz andere gemacht seien, daß heute der geeignete Wächter fehle. Wer heute sage, mich interessiert die Politik nicht mehr, sei ein schlechter Staatsbürger. Es gebe heute leider viele Auralistische, die erklärten, ich habe schon viele Male gewählt, es wird ja doch nicht anders. Diese Leute allerdings nützen der Gesamtheit nichts. Viele Säumige entschuldigen sich auch damit, daß ihnen ja das Pfeil noch nicht an der Kette liege, und sie würden freilich in ihrer Meinung in dem Aufhören der Inflation gestärkt. Die scheinbar eingetretene Erleichterung auf wirtschaftlichem Gebiete schüre die deutsche Gleichgültigkeit. Durch das teilweise Aufhören der durchdringenden Leiden während der Inflationszeit sei das deutsche Volk jetzt einigermaßen zufrieden. Aber die Leiden seien noch lange nicht beseitigt; die Inflationszeit hätten wir gerade noch knapp überstechen können. Darum, jeder, der nicht wähle, wähle doch, und zwar wähle er dann keinen Gegner. Redner ging sodann auf die regierenden Parteien ein, die es vorzogen, im Lande umherzutreten, um dem Volke zu predigen, und dabei das Feigieren verachten. Er streite, sodann in seinen Ausführungen das im August vorjähriges erfolgte Aufgeben des passiven Widerstandes, das bekanntlich damals das Ablegen des Kabinetts Cuno herbeiführte. Man habe die Befestigung des passiven Widerstandes mit der finanziellen Lage begründet; es sei gefragt worden, daß man nur mit dieser Maßnahme die Währungsverfahrung aufhalten könne. Trotzdem habe man erleben müssen, daß der Dollar im November des selben Jahres 1000 mal höher stand. Und wen heute behauptet werde, ein Rückfall zur Inflationstrüfe sei ausgeschlossen, so sei dies eine falsche Aussöhnung. Einem Wirtschaft werden wir aber nicht standhalten können; er würde bestimmt der deutschen Wirtschaft den Todesstoß versetzen. Der Überglücke, der gepredigt werde, daß, wenn das Volk zusammenbreche, könne es dem Einzelnen schließlich doch gut gehen, sei ein Blödsinn. — Redner erinnerte sodann an die Revolutionsstage des Jahres 1918 und an Scheidemanns Versprechungen: Friede, Freiheit, Brot! Das deutsche Volk habe damals den Worten Glauben gesetzt, es habe jedoch bald erfahren müssen, daß es schmählich getäuscht worden sei. Die führenden Männer hätten sich der verirrten Dankbarkeit sehr bald entzogen und von dieser Un dankbarkeit werde noch viele Jahre gesprochen werden. Den Ehrenpol für die alten Veteranen von 1870/71 habe der sozialdemokratische Reichstagspräsident mit einem Federstrich gestrichen. Die betagten Kämpfer seien jetzt auf die Armenunterstützung angewiesen. Hier habe es furzbarnd geherrscht, man habe kein Geld. Anders habe man sich den republikanischen Bestrebungen gegenübergestellt. Es sei dem Volke vorgedacht worden, daß Geld vorhanden sei. Der Wert, der angegeben wurde, war aber in Wirklichkeit nicht vorhanden. Es war kein vollgültiges Geld. Und so ist ein Weitschritt entstanden zwischen Geld und Brot. Viele der Kermsten der Armen seien bei der Wirtschaft auf der Strecke geblieben. Man habe den Kleinrentnern ihre Sparbücher entzogen, die Kriegsanleihen und selbst die Münzgelder seien in nichts verzerrt. Der Bürger habe dem Staat sein vollwertiges Geld und Gold gegeben — der Staat habe es ihm — wenn überhaupt — in Papier zurückgezahlt. Allerdings hätten durch die Inflation gewisse Kreise recht gute Geschäfte gemacht; sie spielen deutlich die Schläue und zeigen es vor, den Mund zu halten. Man wolle eben heute mit den alten Farben Schwarz-Rot-Gold brechen. Das heutige Schwarz-Rot-Gold seien die Protestfarben gegen das alte Deutschland; man müsse sie als das Wahrzeichen einer internationalen Demokratie bezeichnen. Auch die führenden Zentrumslute hätten durch ihr Verhalten bewiesen, daß ihre Organisation nicht mehr das Recht habe, sich eine Mittelpartei zu nennen. Auch mit einer Demokratie, die auf Schwarz-Rot-Gold schwört, wollten die Deutschnationalen nichts zu tun haben. Einen Sozialismus gebe es heute nicht mehr; das habe unser Reichspräsident zur Genüge bewiesen. Er habe das große Erbe des deutschen Volkes, die deutsche Reichsbahn, verbrüllt, er habe sie verlaufen, natürlich an das Ausland. Nach der Reichsbahn sei die Reichsbank dran gewesen. Der deutsche Finanzminister wolle der Allgemeinheit nichts geben; er nehme nur weg. Die Kennzeichen des heutigen Sozialismus seien: große Taschen für das Ausland und heimische Wirtschaft. — Redner kam sodann auf die Forderungen des britischen Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahn zu sprechen, der vorschlage, wenn der Deutsche „über Friedenslohn“ verbiene, könne er auch höhere Frachten beziehen. Der Vortragende gab zu dieser englischen Forderung erläuterndes Dokumentmaterial bekannt, aus dem zu ersehen war, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit

unendlich viel verloren hat und daß in der monarchischen Vorkriegszeit der Arbeiter höhere Einnahmen hatte. Unsere Produktion sei bedeutend zurückgegangen, was wir erzeugen, beträgt 60 Prozent der Vorkriegszeit. Und dafür müssten wir heute den doppelten Frachtabzahlungen. Wir seien als halb so reich und doppelt so arm. Eine teure Republik! Unter getauftem Heer einschließlich der Marine habe früher insgesamt 3.7 Milliarden gestanden, heute müssten wir für die 100.000 Mann Reichswehr 7 Milliarden ausbringen! Es bleiben also noch 2.5 Milliarden, über die uns die teure Republik noch Rechnung ablegen müsse. Wie werden nun diese Steuernsummen aufgetragen? Einmal seien die sozialen Steuern bedeutsam erhöht worden, zum anderen ruhe auf der gelösten Produktion, auf der Arbeit, eine Last, die vielleicht erhöht sei. Von jeder Arbeit gehe eine sogenannte tote Last auf: Abgaben für Reich, Staat, soziale Steuern usw. Es ergebe sich also die logische Konsequenz: zu wenig Produktion, zu hohe Lasten. — Auf die Stellung der Deutschnationalen zur Regierung und Bildung eingehend, betonte Redner, die Deutschnationalen hätten ein Recht, zu verlangen, daß man sie an der Regierung teilnehmen lasse. Allerdings könnten sie nicht alles mitmachen, was man von ihnen forderte. Er streite dann im weiteren nochmals die Inflation, die wir nicht beseitigt hätten, sondern sie sei in sich zusammengebrochen, weil das Ausland die deutschen Pariserne nicht mehr annahme. Auch Herr Hilferding habe sich als entschieden zu „billig“ bewertet und erst durch den fertig vorgelegten Verteilungswert — ein Ereignis Hilferding — sei Wandel in der Währungsfrage eingetreten. — Der jetzige Verwaltungssapparat verteuerte die deutsche Wirtschaft ebenfalls ganz erheblich. Man müsse unbedingt damit aufhören, das an verantwortlichen Stellen ein unfähiger Parteimann stehe, an dessen Seite dann noch ein Fachmann gestellt werden müsse. Ein solches Verfahren täte sich an der Arbeitskraft des deutschen Volkes. Von gewisser Seite sage man, die Flüchtlinge mögen bezahlen, aber selbst fremdländische Sachverständige hätten bestätigt, daß Kapital, was zur Zahlung verwendet werden könnte, in Deutschland nicht mehr vorhanden sei. Und auch Nebenkosten aus der Produktion seien leider nicht da. In der Kaiserzeit habe Deutschland von Jahr zu Jahr mehr verdient, heute werde es jedes Jahr ärmer. Den Damagesplan zu erfüllen sei es unter den obwaltenden Wirtschaftsverhältnissen nicht möglich. Die Ergebnisse aus den landwirtschaftlichen Erzeugnissen würden durch Steuern aufgescheit und infolgedessen sehe sich der Landwirt zur Einschränkung der Produktion gezwungen. All die möglichen Zustände erforderten, daß die heutige Wirtschaft durch eine andere Regierung geändert werde. Darum schluß mit der sozialdemokratischen Regierung! — Auf die „Befreiung“ des Rheinlandes und die Rückumwandlung eingehend, war Redner der Meinung: eine Politik, die von vornherein in dem Gegner den großen Siegessender erblickt, kann große nationale Erfolge nicht erzielen. — Die Revolution sei im Bunde mit dem Feinde gemacht, und dies sei an ihr das furchtbare. — Zum Schluß kam der Vortragende nochmals auf die Produktion zu sprechen und erklärte, wenn er betont habe, daß wir versuchen müssten, die Produktion zu steigern, so müsse er hinzufügen, daß die Deutschnationalen dagegen seien, daß dies auf Kosten der Arbeiter, die in der Schwerindustrie beschäftigt sind, geschehe. Man müsse sich nur gegen die Einführung des schematischen Arbeitstundenregimes wenden. Es vertrage unsere Wirtschaft nicht, daß beispielweise in der Landwirtschaft der regelmäßige 8-stündige Arbeitstag eingeführt werde. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß das Ausland an sozialen Einrichtungen Deutschland vorause sei. Wir leben einer für den andern, und wenn wir Geld haben, können wir uns gegenseitig unterstützen. Die Deutschnationalen seien für die freie Wirtschaft, aber sie seien dies immer mit dem Auge des praktischen Mannes an. Zudem Redner noch der jetzt bestehenden Wiederaufbausämtler, Wohnungsämtler und dergl. gedacht hatte, an dessen Stelle ein gerichtlicher Richtersitz zu erstreben sei, schloß er seine mit starkem Beifall aufgenommenen Aussführungen mit dem Hinweis, daß der bevorstehende Wahlgang ein Schicksalstag für das deutsche Volk sei. Jeder Wahlberechtigte müsse seine Wahlbüchse ausüben. Sorge darum, jeder für einen weiteren Aufstieg, damit das deutsche Volk wieder zu der Höhe gelange, zu der es gehört, damit die schwarz-weiß-rote Flagge wieder zu Ehren komme und das deutsche Volk wieder Achtung genieße in aller Welt. Diesen Willen müsse das deutsche Volk am 7. Dezember klar zum Ausdruck bringen, dann werde ihm der Sieg über die Feinde selbst Deutschlands gewiß sein. — In den folgenden Aussprüchen meldete sich als einziger nur ein Jugendlicher aus dem gegnerischen Lager zum Wort. Wenn auch durchaus nicht verlangt werden kann, daß alle Menschen mit einer besonderen Redegabe begnadet sind, so wirkt es aber erheblich, wenn sich jemand in der Öffentlichkeit zum Wort meldet, der durchaus nicht in der Lage ist, seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Der jugendliche „Redner“ kennzeichnete durch seine Faseln zur Genüge seine politische Unreife. — Nachdem noch Herr Freiheitsbeirat Schumann-Kollwitz, als Mitglied des Wahlausschusses, in anregender Weise auf die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen hingewiesen und den Anwesenden wärmstens empfohlen hatte, den Deutschnationalen zum Siege zu verhelfen, schloß der Versammlungsleiter die anregend verlaufene Versammlung mit einem kurzen Schlusswort, das auslängt in dem Appell: „Wählt alle deutsch-national!“

Politische Tagesübersicht.

Auseinandersetzung einer kommunistischen Geheimversammlung. Wie Berliner Abendblätter melden, ist am Montagabend eine kommunistische Geheimversammlung in der Oberstraße in Schöneberg durch Polizeibeamte aufgeklärt worden. Der Exekutivobmann war bekannt geworden, daß eine Anzahl führender Kommunisten, zum Teil Mitglieder der Parteileitung, die augenscheinlich von den Gerichten gefangen wurden, in einem Hotel in der Oberstraße zusammengekommen wären, wo offiziell eine Wahlversammlung angefeiert war. Die

Polizei nahm eine Anzahl Kommunisten fest und brachte sie zur Verhöhlung der Personen auf die nächste Woche. Auch wurden eine Anzahl Wahlautoren sowie Briefe beschlagnahmt, die anscheinend unter einer Deckadresse in dem Hotel deponiert worden waren.

Das Ende des Personalabbauvertrages in Preußen. Das preußische Kabinett sieht den Personalabbau für bedeutend an und ist, wie wir erfahren, entschlossen, von der Personalabbauverordnung keinen Gebrauch mehr zu machen. Eine Aufhebung der preußischen Personalabbauverordnung kann allerdings erst in Frage kommen, wenn die Personalabbauverordnung im Reiche aufgehoben ist. Dann wird die Preußische Regierung sofort dem Beispiel des Reiches folgen.

Der frühere Bundespräsident der Schweiz, Calonder, ist in Berlin eingetroffen und hat, nachdem er beim Reichsfinanzminister Marx, beim Reichsbauminister Dr. Treitschke und beim preußischen Ministerpräsidenten Braun vorgesprochen hat, sofort die Versprechungen mit verdeckten Methoden der Reichsregierung aufgenommen, die der Erfolgung einiger übertriebener drogen gewidmet sind. Die Versprechungen sind am Dienstag fortgesetzt worden. Der Präsident Calonder, der seinerzeit den Vorfall der gemischten Kommission für Oberösterreich untersucht, ist uns dabei als ein gerecht denkender, neutraler die Lage beurteilender Mann bekannt geworden, dem Deutschland und Preußen für die Erledigung seiner Aufgaben in der oberösterreichischen Krise Dank willigen könnte. Wenn er auch das für Deutschland und Preußen ungünstige Schicksal, das der Spruch des Volkerbundes Oberösterreich bereitet hat, nicht abwenden konnte, so hat Calonder doch in allen Städten der Verbündeten ein warmes Herz für die Interessen der oberösterreichischen Bevölkerung erkennen lassen. Seine Anwesenheit in Berlin ist dadurch erforderlich geworden, daß noch verdeckte Fragen, die Oberösterreich betreffen, zu erledigen sind, z. B. das Deutsch-Polnische Abkommen über Oberösterreich vom 15. Mai 1922 und das Abkommen über den Minderheitenschutz.

Der neue Chef der Rheinarmee. Brigadegeneral Brötz ist anstelle von General Semper zum Generalstabchef der Rheinarmee ernannt worden.

Sitzung des Organisationskomitees der Deutschen Reichsbahn. Gestern vormittag trat in Berlin das Organisationskomitee der Deutschen Reichsbahn, bestehend aus den deutschen Mitgliedern, Staatssekretär Voigt und Staatssekretär Bergmann, und den ausländischen Mitgliedern, Sir William Atchworth und Leverett, zu einer Sitzung zusammen. Zur Behandlung kamen laufende Fragen im Zusammenhang mit der Uebergabe der Regiebahnen und der Durchführung des Eisenbahngesetzes.

Der römisch-katholische Primas von Irland, Kardinal Logue, ist gestorben.

Die Reparationskommission an Dawes. Zwischen der Reparations-Kommission und dem ehemaligen Vorsitzenden des Sachverständigen-Ausschusses General Dawes wurden Telegramme gewechselt. Die Reparationskommission spricht in Erinnerung der großen Dienste, die General Dawes geleistet hat, diesem die besten Wünsche für seine Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten aus. General Dawes seinerseits dankte der Reparationskommission: Meine Beziehungen zur Reparations-Komm. während der Dauer der Arbeiten der Sachverständigen waren für mich eine große Ehre und ein großer Voraug. Ich bitte deshalb, den Mitgliedern der Reparations-Kommission den Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Vorsicht, die mir überliefert wurde, anzubringen.“

Die Interalliierte Rheinlandkommission erläutert eine Sonderverordnung Nr. 281. Durch die Uebergangsmaßnahmen schließen werden, um die Verteilung derjenigen Beträgen sicherzustellen, die aus dem Verkauf stehengelassener Güter erzielt werden. Die Verteilung dieser Beiträge an die Empfangsberechtigten soll durch den leitenden Liquidationsausschuß erfolgen, der zu diesem Zwecke vorläufig noch weiter in Tätigkeit bleibt.

Ende des Berliner Hochbahnerstreits. Nachdem die Streitversammlung, die am Dienstag zunächst den Beschluss auf Verharren im Streik gefügt hatte, bereits geschlossen war, entwidmete sich eine zweite informelle Versammlung, die nochmals zu der Vage Stellung nahm. Es gelang den Vertretern der Gewerkschaften und der Streikleitung, die Streikenden von der Notwendigkeit eines Abbruches des Streiks weitest zu überzeugen. Eine nochmalige Abstimmung ergab keine Zweideutschmechtheit für den Streik. Die Streikleitung erklärte daraufhin den Streik für abgebrochen. Die Hochbahndirektion wurde offiziell von diesem nachträglichen Ergebnis der Versammlung unterrichtet mit dem Befehl, daß die Arbeit auf allen Strecken der Hoch- und Untergrundbahn am Donnerstag früh in vollem Umfang wieder aufgenommen würde.

Zentrum und Bayerische Volkspartei. Dem Wahlkommunen, das zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum abgeschlossen worden ist, hat der Landesvorstand der bayerischen Zentrumspartei zugestimmt. Es wird von der Aufstellung eigener Kandidaten ablehnen. Den Parteianhängern ist jedoch nicht nahegelegt worden, sich der Wahl zu enthalten, sondern es wird ihnen völlige Wahlfreiheit zugestanden.

Die Krise in Österreich gelöst.

Wien. Die politische Krise ist nun mehr als gelöst zu betrachten. An Stelle des bisherigen großdeutschen Bündnisses, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wird entweder der Abgeordnete Elefson aus Salzburg oder der Abgeordnete Weber mit dem Votum des Bündnisses bestimmt. Der bisherige Handelsminister Dr. Schnell wird auch dem kommenden Kabinett angehören. Die Wahl der neuen Regierung erfolgt heute Donnerstag. Das neue Kabinett wird folgende Zusammensetzung haben: Bundeskanzler Dr. Namet; Handelsminister Dr. Schnell; Bündnistaater entweder der Großdeutsche Elefson oder der Großdeutsche Weber; Minister für Soziale Fürsorge Dr. Reich; Finanzminister Dr. Ahner; Kriegsminister Baumgart; Landwirtschaftsminister Buchinger; Unterrichtsminister Dr. Schneider. Der neue Bundeskanzler Dr. Namet hatte auch gestern Versprechungen mit den einzelnen Parteien über die Grundzüge des Programms, das morgen nach der Wahl dem Nationalrat unterbreitet wird. An das Programm der neuen Regierung wird sich eine längere Debatte anschließen.

Ist dies **Fröhlichkeit** und das **darauf: Kauf!**



Der Plan der Rentenbank-Kreditanstalt.

Schon bei Gelegenheit der letzten Reichstaatssitzung und im Anschluß an die Tages-Geschehe brachte das Reichslandwirtschaftsministerium als Folge des Rentenbank-Liquidierungsbeschlusses ein Tochterinstitut zu errichten, das das Kreditbedürfnis der Landwirtschaft befriedigen soll. Diese Absicht wurde aber damals durch den übrigen umfangreichen Vertrumansstof des Reichstaats und schließlich dessen Auslösung verhindert. Der Plan wird aber, wie wir hören, in derselben Weise weiter verfolgt. Der Plan besteht darin, daß mit den verfügbaren Mitteln der Rentenbank als deren Tochterinstitut eine Kreditanstalt geschaffen werden soll, die die Landwirtschaft in die Lage versetze, die Liquidierungsaufgaben der Rentenbank zu übernehmen und die Steuerabzahlungen zu leisten. Die Landwirtschaft ist in den zurückliegenden Jahren sehr erheblich mit schwedenden Schulden belastet worden, es laufen Wechsel in einer Höhe, die aus den laufenden Erträgen der nächsten Betriebsjahre nicht abgedeckt werden können. Die Landwirtschaft muß in die Lage gebracht werden, diese Wechsel allmählich abzulösen und in langfristigen Realkredit, also in Hypothekenobligationen, umzuwandeln. Es soll also eine Verlängerungsklausel eingebaut und langfristiges Geld für Hypotheken bereitgestellt werden. Dabei soll aber ein solches Zentralkreditinstitut nicht die Tätigkeit der bewährten bestehenden Kreditanstalten, sowohl der Personalkreditanstalten wie der Realkreditanstalten, die Hypothekenbanken, beeinträchtigen. Die genossenschaftlich organisierte Landwirtschaft hat ihre Personalkreditanstalten in der Preußischen Centralgenossenschaftsliste; für den Realkredit gibt es in Süddeutschland unter der Fürsorge der süddeutschen Regierungen die Hypothekenbanken. Um alle diese Institute nicht zu beeinträchtigen, ist vorgesehen, daß die Rentenbank-Kreditanstalt nur eigenes Kapital im Wege des Personalkredits ausgibt, also nicht durch Depositen- und Scheideverkehr an dem Geldmarkt herantritt und dadurch jenen Instituten Konkurrenz macht. Auch der inländische Markt soll nicht in Anspruch genommen werden, der in den nächsten Jahren Geld nicht wird hergeben können, sondern es soll möglichst ausländisches Geld im Wege von Schuldbewilligungen herangezogen werden. Durch die Zusammensetzung des Verwaltungsrats der Rentenbank-Kreditanstalt soll eine Majorierung durch besondere Kreise vermieden werden. Der Verwaltungsrat soll bestehen aus dem unparteiischen Vorsitzenden, nämlich dem Vorsitzenden der Rentenbank Dr. Lenz, und 19 Mitgliedern. Davon sollen 11 Mitglieder von den landwirtschaftlichen Organisationen und 8 Mitgliedern von den Ländern gestellt werden. Von den 11 landwirtschaftlichen Mitgliedern entfallen 8 Mitgliedern auf den Deutschen Landwirtschaftsrat, die Zusammenfassung aller Landwirtschafts- und Bauernkammern; von den übrigen 8 landwirtschaftlichen Mitgliedern entfallen 4 auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften, je 2 auf den Reichsverband der Genossenschaften und den Raiffeisen-Verband, und 4 auf die wirtschaftlichen Organisationen, nämlich je 2 auf den Reichsbund und die Deutsche Bauernvereine. Damit entfällt schon die Befürchtung, als ob der Reichsbund die Vorherrschaft haben könnte. Wenn auch augenblicklich gerade im November die Landwirtschaft sich nicht in besonderer Kreditnot befindet, weil die Einnahmen der Ernte zur Verfügung stehen, so ist doch im Frühjahr eine bedrohliche Kreditnot der Landwirtschaft zu befürchten. Die Mittel zur Befriedigung des Kredits sind vorhanden, es bedarf nur der Organisation, um sie für die Befriedigung der Landwirtschaft, für die nächstjährige Bestellung und damit für die Volksversorgung zu verwenden.

Bor der Entscheidung des Transfer-Komitees.

Wie wir hören, steht die Entscheidung des Transfer-Komitees über die Frage der Befestigung der sechshundertprozentigen Ausfuhrabgabe, die von der deutschen Regierung angerufen worden ist, nunmehr unmittelbar bevor. In Berlin erwartet man mit großer Spannung das Ergebnis der nunmehr beginnenden Konferenz des Transfer-Komitees, das für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsverhandlungen mit den Ententeländern von aus-

Das Glückarmband.

Roman von Rennhoff.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber das Mädchen schritt immer rascher dahin, und da er ihr nicht in aufdringlicher Weise folgen wollte, blieb sie einen Raum zwischen ihm und ihr. So ging sie über die Margaretenstraße, bog dann in eine Seitenstraße und blickte darauf in die Ritzlsdorfer Gasse ein. Es war wohl kaum jemals hier gewesen und stande über das merkwürdige Gemisch von modernem Zinspalästen und uralt, winzig, dorftartig wirkenden Häuschen. Vor einem derselben, das mit vornübergezogenem hohen Giebel wie ein Wahrzeichen einer längst vergangenen Zeit stand, blieb das Mädchen stehen, sah sich rasch um, zog dann einen Schlüssel hervor und hatte gleich darauf die Tür geöffnet. Für eine halbe Minute wurde der Blick in einen sehr schmalen, lang sich erstreckenden Hof freil, der an den beiden Langseiten von einer ebenerdigen Hausfront begrenzt wurde. Überläufer, am andern Ende, stand, das schmale Rechteck der Gebäude abschließend, ein einstöckiges Haus, hinter welchem die Bäume eines Gartens sah in die graue Winterluft ragten; nirgends sah man ein Licht, nirgends ein Zeichen, daß dieses sonderbare Haus bewohnt sei.

Als das Mädchen den Schlüssel abzog, um ins Haus zu treten, fiel sekundenlang das scharfe Licht einer nebenstehenden Straßenlaterne auf die schlanke Gestalt, und auch das Antlitz, von dem, wohl um besser zu sehen, die geheimnisvolle Schöne den dunklen Schleier zurückgeschlagen hatte, wurde für einen Augenblick voll beleuchtet: eine schöne Säug, ein seines Gesichtsval — sie war es wirklich. Ehe jedoch Norbert sich noch völlig klar wurde und einen Entschluß zu fassen vermochte, war sie in den finstern Hintergrund getreten, knarrend schloß sich hinter ihr das Tor, und dunkel, wie völlig ausgestorben, lag das kleine Haus im brauenenden Winternebel.

In einer Auseinandersetzung, die ihm selbst nicht ganz erklärt war, blieb Doctor Norbert zurück. Debe lag die Gasse vor ihm; nur hier und da lief ein Kind zum benachbarten Krämer, woher dann jedesmal scharr und laut die Badenklänge gellte, auch ein altes Mütterchen schliefte vorüber, nur aus weiter Ferne klang dumpf das Brausen der Großstadt bis in die einsame Gegend, und endlich begann die Glocke der alten Mayleinsdorfer Kirche zu läuten. Der Klangklang aber hand, immer noch unschlüssig, wie auf irgend etwas wartend, auf etwas, über das er ja selbst keine Rechenschaft geben konnte.

Er zog die Uhr, verglich deren Zeitangabe mit dem Schlag der Turmuhr, ging ein paar Schritte weiter, kehrte aber schließlich doch wieder um. Gerade dem kleinen Haus gegenüber wußt eine Gartenmauer einen breiten Spalten: in diesem dunklen Spalt hand er und wartete, mustete — auf was?

Wissenswertes Nebenstande betreut. Man sagt die Befürchtung, daß die Entwicklung überhalb vertragt werden könnte und dadurch die Außenhandelspolitik der Reichsregierung ernsthaft in Gefahr kommt. Wir glauben zu wissen, daß die Reichsregierung bei den beteiligten Stellen keinen Zweifel daran gelassen hat, daß die Aufrechterhaltung der Abrede Deutschland vor ganz neue Tatsachen stellen wird, die es notwendig machen werden, die wirtschaftlichen Verhandlungen nochmals auf neuer Grundlage aufzurütteln und mit dem Abschluß von Verträgen noch einige Monate zu warten. Das Verbrechen der führenden politischen Kreise geht dahin, die Reichsregierung zu bestimmen, die Handlungsfreiheit mit Deutschland noch über den 10. Januar 1925, an welchem Tage die bisherigen Abmachungen mit den Alliierten außer Kraft treten, aufrechtzuhalten.

Dr. Edeuers bevorstehender Empfang.

Berlin. Zum Empfang des am Sonntag, den 23. d. Wk., auf dem Lloydampfer Columbus wieder in Deutschland eintreffenden Dr. Edeuer werden sich der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverkehrsministeriums beauftragte Staatssekretär Dr. Strohmeier und der Leiter der Abteilung für Luftfahrtwesen im Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Brandenburg nach Bremenhaven begeben. Die Herren werden dort an Bord des Columbus gehen und dem erfolgreichen Führer des 2. S. 126 die ersten Grüße und den Dank der Reichsregierung überbringen.

Vor dem Ende der Militärkontrolle.

Paris. New York Herald meldet, daß die Untersuchung der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland nahezu beendet sei. Entgegen gewissen sensationsreichen anständlichen Melbdungen hat der Korrespondent des New York Herald von autorisierte Quelle erfahren, daß die Kontrolle mit Ausnahme des durch einen Fanatiker hervorgerufenen Amischenfalls von Ingolstadt ganz und gar befriedigend verlaufen sei und die dominante Abreise der Kommission rechtzeitig, die ihre Vollmachten vorher noch auf den Völkerbund übertragen müsse.

Beginn des Prozesses gegen General v. Rathausius.

Paris. (Funkspruch.) Der Prozeß gegen den General von Rathausius wird heute nachmittag 1.30 Uhr französischer Zeit vor dem Kriegsgericht des 1. Armeekorps in Ville eröffnet werden. Wie Deuve feststellt, wird das Kriegsgericht wahrscheinlich aus den Offizieren gebildet werden, aus denen es normal im Augenblick zusammengelegt ist. Entgegen der bisherigen Annahme wird also jedenfalls kein höherer Offizier als Richter fungieren. Man wird also keine Rücksicht auf den Grad des Angeklagten nehmen.

Paris. (Funkspruch.) Wie Petit Parisien aus Ville meldet, hat der Verteidiger des Generals von Rathausius Rechtsanwalt Nikolai erklärt, der General könne ihn von Niemand her, wo er in Garnison gestanden habe. Der General habe sofort, als er verhaftet wurde, darauf gehabt, Rechtsanwalt Nikolai seine Verteidigung zu übertragen. Rechtsanwalt Nikolai habe erklärt, er bedauere sehr, daß die Verhandlung so frühzeitig angelegt worden sei, sobald einige in Deutschland wohnende Entlastungszeugen nicht mehr rechtzeitig geladen werden konnten. Die Rolle des öffentlichen Anklägers liegt in den Händen des neuernannten Regierungskommissars beim Kriegsgericht Ville Viret.

Vom englischen Luftschiffbau.

Das Londoner Luftfahrtministerium veröffentlicht mehrere Angaben über das neue britische Luftschiff Nr. 101, das in Cardington gebaut werden soll. Seine Verdrängung wird ungefähr 5 Millionen Kubikfuß betragen, d. h. es wird mehr als dreimal so groß sein als das größte bisher gebaute Luftschiff. Es wird das erste aus Stahl gebaute Luftschiff sein; auch die Propeller werden aus Stahl sein. Es wird 7 Motoren von je 600 PS. besitzen. Es soll eine Höchstge-

geschwindigkeit von etwa 70 Meilen je Stunde entwickeln können. Es soll über 100 Passagiere mit fahrt führen. Die Länge beträgt 720, die Höhe 140 und der größte Durchmesser 180 Fuß. Es wird geplant, daß das Luftschiff die ersten Überfluggäste Ende 1925 und die erste Fahrt nach Indien Anfang 1927 ausführen kann. Man hofft, daß die Fahrt nach New York in 2½, nach Kapstadt in 7, nach Indien in 5 bis 6 und nach Australien in 10 Tagen ausgeführt werden kann. Es ist noch nicht beschlossen worden, ob Nr. 101 für militärische oder für kommerzielle Zwecke verwendet werden soll.

Deutsch-englische Handelsvertragsverhandlungen.

London. (Funkspruch.) Daily Mail aufzeigt werden die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen bald wieder aufgenommen. Zu ministeriellen Kreisen herrsche die Ansicht, daß Grund zur Hoffnung auf Erfolg besteht. Gewisse von den Deutschen vorgebrachte Bedenken könnten nicht geworfen werden. Insbesondere nicht die Abschaffung der 26 prozentigen Reparationsabgabe. Aber in anderer Richtung werde den Deutschen vielleicht entgegenkommen werden, z. B. würde möglicherweise den Deutschen in beschränkter Anzahl gestattet werden, in die Handelsmarine einzutreten und Bantfilialen in England zu eröffnen. Die britische Regierung werde einen Vertrag zu erhalten suchen, der Großbritannien Meistbegünstigung gewähre, wofür gewisse gegenseitige Vereinbarungen eingegangen werden sollen. Auch Daily Telegraph aufzeigt wird die Regierung in der Frage der 26 prozentigen Abgabe unter den Umständen zu einem Zugeständnis bereit sein. Bezuglich der Größe der Beziehungskosten wird, wie das Blatt weiter berichtet, an zuständigen Stellen die Ansicht vertreten, daß die Verminderung dieser Kosten entsprechend dem Dawesplan dadurch erreicht werden könne, wenn Deutschland nur der Unterschied zwischen den Kosten der Aufrechterhaltung der alliierten Besatzungstruppen in ihren Ländern und den Kosten ihrer Aufrechterhaltung im Rheinland angerechnet werde.

Wochenkalender.

Sächsischer Heimatkalender 1925 für die sächsisch-thüringischen Lande, herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Dr. Paul Schumann vom Verlag Oscar Leude in Dresden-N. 1. — Dieser neue Kalender führt seinen Namen Heimatkalender mit vollem Recht. Der Sachsen (sei es der Freistaat Sachsen oder die Provinz Sachsen oder Thüringen) seine Heimat nennt, der wird hohe Freude haben an den 128 Bildern, die ihm so köstliche Landschaftsschönheiten aus der heimischen Natur, so prachtvolle Erzeugnisse alter und neuer Kultur der sächsisch-thüringischen Lande, lautende stolze Sungenen künstlerischen Wollens und Könnens wie heimliche Fälle Straßen und Plätze in Städten und Dörfern vorführen. Mit jedem Tage wird ihm angezeigt, wie oft fortwährend ausgewählten und Stück für Stück mit aller künstlerischen Gewissenhaftigkeit ausgeführten Bilder die Heimat lieben werden. So bildet dieser Kalender ein gleichwertiges Seitenstück, eine Ergänzung zu der im selben Verlag erscheinenden Zeitschrift "Sächsische Heimat". Daß jedem Blatte eine kurze sachliche Erläuterung beigegeben ist, wird den Wert des Kalenders bei seinen Besitzern noch bedeutend erhöhen. Der billige Preis von M. 2,00 ermöglicht wohl jedem Heimatfreunde seine Anschaffung; besonders als Weihnachtsgeschenk ist es wohl geeignet.

Messungen der meteor. Station 421

(Oberrealschule Riesa).

11. 12. 13. 14. 15. 16. 18. 19. Nov. 24 fein Niederschlag.
17. Nov. 24: 0,0 mm.
20. Nov. 14: 2,6 mm.
Am 16. Nov. 24 erster Schneefall.

Vielleicht mache die Unbekannte bloß einen Besuch in dem Hause und würde wieder herauskommen? Daß sie den Torschluß behält, schloß diese Annahme nicht unbedingt aus.

Wieder verging eine Weile, ohne daß sich im Hause etwas gerührt hätte, und so beschloß Norbert, das Warten aufzugeben. Da, als er sich schon zum Gehen wandte, bog hastig ein Mann um die Strohendene und schritt direkt auf das Häuschen zu, anscheinend ohne den im Schatten stehenden zu sehen, oder doch ohne ihn zu beachten. Auch er zog, vor dem Tore liegend, einen Schlüssel hervor, öffnete rasch, doch leise, wie vorsichtig, und drückte, nachdem er in der Tür verschwunden war, diese ebenso leise und vorsichtig wieder ins Schloß. Eine Minute später flammte in dem kleinen Fenster neben dem Haustore ein Licht auf, und man sah von außen auf dem vorgezogenen, altägyptischen Musselin-Vorhang silhouettenhaft die Gestalt des Angelkommenen sich bewegen. Irgend etwas an diesem Mann erkannte Norbert jellson bekannt. War es der sonderbar schleichende Gang, die stark nach einer Seife geneigte Haltung des Kopfes?

Plötzlich wußte er es, wo er diesen selben Mann schon gesehen hatte. Ganz deutlich sah er ihn vor sich, wie er damals in der Kärtnerstraße vor dem Laden des Juweliers gestanden, und wie auch dieser Mann — von der "blauen Schlange" gesprochen hatte. War das nicht mehr als merkwürdig? War wirklich all dies nur ein Zufall, oder gab es irgendeine und seitliche Verbindung, nach deren Gesetz die Menschen hin und hergeschoben werden wie Schachfiguren?

Und wie kam nun dieser Mann hierher in das kleine Haus? In dasselbe Haus, wo die schöne Unbekannte verkehrt, vielleicht wohnte, die damals in der Kärtnerstraße absolut kein Zeichen des Bekanntschafts mit ihm gegeben hatte! Er wohnte also hier?

Oder war jene am Ende doch nicht das Mädchen aus der Kärtnerstraße? Hausten hier fremde Leute, an die er nun alle diese unklaren und verworrenen Gedanken verschwendete?

Er stand noch immer auf derselben Stelle und sah nach der Gestalt des Mannes, die sich nun langsam und vorsichtig nach dem Hintergrund des kleinen Zimmers zu bewegen schien. Und jetzt fiel Norbert, dem feinsinnigen Kenner solcher Gegenstände, ein an der gegenüberliegenden Wand stehender großer Alt-Wiener Schrank auf, dessen Messingbeschläge bis zu dem Bauch der herüberdrückten, ein selenes Stück von ganz auserlesener Arbeit: Echter Alt-Wiener Stil!

Die Silhouette des Mannes drinnend näherte sich dem Schrank — was Doctor Norbert beinahe ärgerte, daß ihm der Mensch die ganze Aussicht auf das schöne Stück verstellte. Und nun öffnete dieser auch vorsichtig eine der Schranktüren.

Ein kleiner Junge, der pfeifend über die Straße lief, stieß zufällig gegen den linken Arm des Juweliers, und zwar so

heftig, daß diesem der Hut vom Kopf fiel und der Stein niedergurzelte. Als noch kaum einer Minute die beiden sich so weit gefaßt hatten, daß der Gefallene auf den Füßen stand und Doctor Norbert den davongerollten Hut eingefangen hatte, sahen sie einander lachend an, worauf der Junge weiterlachte.

Nach einem Blick nach dem schönen alten Schrank in dem kleinen Zimmer wendend, sah Norbert dieses vollkommen leer. Die Tür des Raumes stand ein wenig offen, auf dem Tische neben der kleinen Stehlampe lag der Schlußel, mit dem der Mann nach seinem Eintritt die Eingangstür in dem Zimmer abgesperrt hatte, durch leichte konnte jener also nicht hinausgegangen sein. Eher dielem war im ganzen Raum kein Ausgang zu entdecken, ja, es gab überhaupt gar keinen Platz für eine zweite Tür. Wo also war der Mann hinausgegangen? Denn im Zimmer befand er sich ganz bestimmt nicht mehr, das Gemach war vollständig leer, nur die halbangelehnte Schranktür klaffte, und der Raum dahinter erschien dunkel, fast geheimnisvoll.

Mit einer energischen Bewegung warf Doctor Norbert den Kopf zurück und wandte sich ab. Was gingen ihm fremde Häuser und deren Inwohner an? Was fiel ihm nur ein, hier zu spionieren? War er ein Detektiv, ein Polizist?

"Na alter Freund," — sagte da eine gemütliche Stimme knapp hinter ihm — "was stehst du denn da wie verzaubert und schaust anderen Leuten in die Fenster? Bei einem alten Jugendfreund, der ich doch bin, läßt du dich nie sehen; auch die schöne Frau von Salten fragt mich, sooft ich hinkomme, wo du denn stehst? Also in finsternen Gassen herumstehen, ist jetzt deine Beschäftigung?"

Damit hatte sich der kleine, starke Herr in Norberts Arm ein und zog ihn mit sich fort. Es war der bekannte Polizeibeamte Doctor Hubinger, mit dem Norbert schon auf der Schulsbank gesessen; aber die beiden verband mehr als die bloße Abhängigkeit an Kindheitserkinnerungen. Es war eine seitens festen Freundschaftschaft daraus erwachsen, und Norbert freute sich auch aufrechtig, Hubinger zu begegnen. Dieser wollte eben wieder zu einem Jour der schönen Frau Milly von Salten fahren und redete Norbert zu, ihn zu begleiten.

"Du kennst sie doch schon jahrelang. Und sie ist eine so reizvolle Frau! Und hängt so an die! Ich versteh dich nicht. Jeder anderer ist glücklich, wenn sie ihn empfängt."

Hier Doctor Norbert fühlte sich plötzlich sehr müde, erklärte, sich hinzuzeichnen, und während der andere eine elektrische Gaslampe, um noch hingang einzusehen, wo die Villa der Kärtnerin lag, freute er sich schon auf sein gemütliches Zimmer, auf seine schönen Bilder und auf den summenden Teekessel, den seine langjährige Witwenschaft, Frau Weiße Punkt acht Uhr hereinbrachte. Bedeutet, daß er in der gewohnten Umwelt das halbweile, beinahe unzählige Gedanken passiert, das

Turnen, Sport, Spiel, Wettbewerb.

Bei dem gestrigen Fußballwettbewerb Berlin-Hamburg in Hamburg siegte die Hamburger Mannschaft mit 3:1.

Wettbewerb der besten Turner aus Berlin, Hamburg und Leipzig. Im Leipziger „Kreiskampf“ traten sich sechs der besten Turner aus Berlin, Hamburg und Leipzig im Städtekampf. Die Berliner errangen den Sieg mit 2254 Punkten gegenüber 2220 der Leipziger.

Die Tagung des Turnauschusses der Deutschen Turnerföderation. Am Sonnabend und Sonntag trat der Turnauschuss der Deutschen Turnerföderation, der sich aus den 18 Kreisoberturnwartes und den Mitgliedern der technischen Ausschüsse zusammensetzte, unter Leitung des Oberturnwartes der DT. August-Bremen, in Fulda zusammen, um die Veranstaltungen des Jahres 1925 vorzubereiten und wichtige technische Entwicklungen zu treffen. Die Aufnahme seitens der Stadt und der örtlichen Turnvereine war überaus herzlich. Den wichtigsten Gegenstand der Beratung bildete die Bekleidung der Wettkampfbestimmungen für 1925. Die Annahme von Wanderpreisen in Form von Medaillen wurde verboten, ebenso die Verleihung von Meisterschaften. Für die Meister und Meistermannschaften der Deutschen Turnerföderation soll ein Meisterschaftsabzeichen geschaffen werden. Der Arbeitsplan für 1925 wurde wie folgt festgelegt: Am 15. März finden in Frankfurt a. M. die Meisterschaftskämpfe im Kunstufern und in den Frei- und Handgaertnereihungen statt. Es werden die Endkämpfe um die Meisterschaft am Frei-, Barren- und Pferd ausgefahren, außerdem finden für Turner ein Bedenkampf, Vierkampf und ein Dreikampf statt, für Turnertinnen ein Dreikampf und Siedekampf, für ältere Turner über 40 Jahre ein Siebenkampf. Die Teilnehmerzahl wird auf 300 Turner, 150 Turnertinnen und 75 Turner über 40 Jahre beschränkt. Ferner werden für 1925 geplant: Am 26. April die Waldfauemeisterschaften in Blausteinow, am 29. August die Meisterschaften in den vollständigen Übungen in Leipzig oder Berlin, am 22. August die Schwimmmeisterschaften in Frankfurt a. M., vom 8. bis 5. Oktober die Feindmeisterschaften in Hannover. Die Spielmeisterschaften werden nach folgendem Plan durchgeführt: Handball: Handballschule der Kreise am 18. April; Endspiel um die Meisterschaft der DT. am 18. und 14. Juni. Für die Sommerspiele ist Meldeabschluss der Kreise am 18. August. Die Kreisgruppenmeisterschaften finden am 23. September, die Meisterschaften der DT. am 18. Oktober statt. Der Ort der Ausstragung wird noch festgesetzt. Für Fußball wird eine Fußballmeisterschaft der DT. eingerichtet, die ursprünglich 1925 zur Entscheidung kommt. In die neu geschaffene Stelle eines Fußballobmanns wurde Kreisspielwart Glöckler-Stuttgart gewählt. Aus der Fülle der sonstigen Beschlüsse heben wir noch hervor: Der Hermannslauf aus allen Teilen Deutschlands zum Hermannsdenkmal bei Detmold findet vom 14. bis 16. August statt. Er wird die Beteiligung von über 50 000 Turnern geben. Bei der Feier am Hermannsdenkmal sollen Wettkämpfe nicht stattfinden. Der Hauptteil der Feier soll zu einer Morgenfeier ausgetragen werden, die den Charakter eines Treffens der Alten tragen. Die Schaffung eines Leistungsbuchs wurde abgelehnt. Bezuglich der Deutschen Kampfspiele 1926 wurde folgender einstimmiger Beschluss gefasst: Die Deutsche Turnerföderation macht ihre Teilnahme davon ab.

Siehe, daß es bei den Vorbereitungen und der Durchführung entsprechend ihrer Größe berangesehen wird. Über die geplante Volksstumspräfung, Wichtibbercerchen und Wettkämpfen werden noch Ausführungsbestimmungen erlassen. Im Frühjahr 1925 soll eine Änderung des Frauenturnens durch Vorführung verschiedener Systeme und Vorträge stattfinden. Endlich wurde noch beigetragen, Wandsportkämpfe, zunächst mit der Schweiz und mit Holland, in verschiedenen Kampfsarten anzubauen.

Handel und Weltwirtschaft.

An der Berliner Börse war das Geschäft in heimischen Werten am Dienstag zunächst wenig belebt, da die Eröffnungen des Monats mit dem plötzlichen Sturz der Kurie vorzeitig gemacht hatten. In den ersten Börsenstunden notierte Steigesonate nur mit 820 bis 845 Milliarden Prozent, um gegen Ende der Börse auf 880 zu steigen. 5% prozentige preußische Konsole hatten anfangs nur den Kurs von 1400 Milliarden Prozent, erholt sich aber dann bis auf 1425. An den Aktienmärkten herrschte bei im ganzen leichten Grundstimmung sämtliche Durchhaltung. Montanaktien waren auf Grund günstiger Meldebungen vom Eisenmarkt bevorzugt. So gewannen Gelsenkirchen 2, Deutsche-Luxemburg 1, Bochum 2%, Höhen 2, Dorper 1 und Rombacher 2 Prozent. Chemische Werte waren leicht gefestigt, elektrische Werte fast ohne Umlauf, ebenso waren Schiffahrtsaktien luftlos. Das Geschäft im Eisenbahnen und Bankaktien war ruhig. Am Dienstagmarkt schwächte sich der französische Frank erheblich ab. Tägliches Geld war unverändert zu den alten Söhnen angezogen. — Am Produktenmarkt blieb die Tendenz noch wie vor luftlos. Das Geschäft in Brotpreise und Mehl war wieder sehr still.

Ein Beitrag zur heutigen Wirtschaftslage. Der Gewerbeverband veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt: „Am August 26. betragen je Tonne Förderung die Auswendungen für die Sozialversicherung im Ruhrbergbau 1,93 Mt. gegen 0,75 Mt. im Frieden. Das bedeutet rund eine Ziegerung auf das 2,6-fache. Auf die Tonne Stahl ergibt sich eine Soziallohn von 2,17 gegen 0,80 Mt. im Jahre 1913.“

Der Zentralausschuss der Wollhandelsvereine, sitzt Leipzig, hat in seiner Sitzung vom 13. ds. Wts. für alle vom 20. November ab abschließenden Geschäfte den Satz für Verzugsäusen auf 14%, für Vorzinsen auf 10% jährlich festgelegt. Der Wollhandel bringt damit seinen Willen zum Ausdruck, für seinen Teil den im Interesse der Wirtschaft erforderlichen Abbau der Zinssätze an fordern. Er hält es für dringend erforderlich, die im Kaufverträge vereinbarten Zahlungsstricken innenzuhalten und den Abnehmer, insoweit eine pünktliche Zahlung nicht möglich ist, zu verpflichten, die vereinbarten Folgen der verzögerten Zahlung auf sich zu nehmen.

Frankischer Überfluss. Die französischen Stahlwerke erzeugen nach Angabe der Handelskammer zu Nancy jährlich 1 200 000 Tonnen Thomasmehl, können davon aber in Frankreich nur 400 000 Tonnen absetzen. Thomasmehl ist die gemahlene phosphorhaltige Schlacke, die sich bei der Umwandlung von Kohlenstaub in Stahl im Thomasprozess bildet. Sie stellt ein wichtiges Düngemittel dar, durch das die Pflanzen den ihnen notwendigen Phosphor erhalten. Der französische Handelsminister hat mit den Stahlwerken

eine Abkommen getroffen, das eine wesentliche Preisermäßigung des Thomasmehls herbeiführt. Die Handelskammer Nancy verlangt aber, daß die französische Regierung nicht nur für Thomasmehl, sondern überhaupt für alle in Frankreich im Überschuss vorhandenen Güter jegliche Ausfuhrbeschränkung aufhebe. Unsere deutsche Handelswirtschaft bedarf für ihre Elber her dringend des Thomasmehls, weil sie während des Krieges daran kein gelitten hat, und weil unsre Stahlwerke seit dem Verluste von Rohtrieben nicht mehr im Stande sind, unsere Landwirtschaft hinreichend mit Thomasmehl zu versorgen. Die Franzosen aber schwanken im Überschuss und wollen jetzt nicht nur diesen, sondern auch ihren fortwährenden Überschuss ausschöpfen, damit wir wirtschaftlich noch mehr von ihnen abhängen werden.

Gauwirtschaftliches.

Amerikanische Hühnerzucht. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium läßt gegenwärtig, wie die technische Zeitschrift „Western Electric News“ mitteilt, auf der staatlichen Musterfarm in Belville (Maryland) in grohem Maßstab Versuche mit elektrischer Hühneraufzucht anstellen. In geräumigen Sälen befinden sich elektrisch geheizte Brutapparate für je 500 Eier. Täglich werden die Eier umgedreht und einmal in der Woche mit Hilfe einer Art von Terristor, in dem sich eine kleine elektrische Birne befindet, durchleuchtet, um die verdorbenen oder unbefruchten Eier festzustellen und rechtzeitig entfernen zu können. Eine besondere Wärmvorrichtung hält Störungen in der elektrischen Heizung an, sobald Schäden ausgebessert werden, ehe die Brutapparate erkalten. 48 Stunden nach dem Auftreten werden die Küken in einen elektrisch geheizten Kästen gesetzt, dessen 20 Grad Celsius betragende Temperatur stufenweise gesenkt wird, bis sie nach sechs Wochen vollkommen aufgehört. Nur im Winter wird die Heizung fortgesetzt. Nach Ablauf der sechs Wochen können sich die Küken bei Tage auf einem abgrenzten Platz im Freien tummeln, auf dem sich zuwellen bis zu 4500 zusammenfinden, während sie nachts in ruhiger Weise eingerichteten Hühnerhäusern untergebracht werden. In den letzten zwei Jahren wurden Vergleiche angestellt zwischen einer Gruppe von 50 Hühnern, die zu den normalen Zeiten aufzogen und schlafengingen und einer derselben Brüter angehörenden anderen Gruppe von 50 Hühnern, deren Stall in der Zeit vom 1. November bis zum 20. März nach Beginn der Dämmerung 2½ Stunden lang mit 75 Watt-Lampen erleuchtet wurde. Die letztere Gruppe legte rund 50 Tausend Eier mehr als die erste. Diese Versuche werden fortgesetzt, und die Leiter der Württembergischen Brüteranstalten, im nächsten Frühjahr ein abschließendes Gutachten über den praktischen Nutzen einer elektrischen Hühneraufzucht abgeben zu können. Ruhige Versuche sollte der englische Großzüchter W. H. Cook in Denington in der Grafschaft Kent an. Während der langen Winternächte erleuchtet er seinen von durchschnittlich 6000 Hühnern bewohnten Stall abends und morgens. Um 8 Uhr abends werden 32 Kerzen-Lampen eingeschaltet. Um 9 Uhr abends treten an ihre Stelle 16 Kerzen-Lampen, die ihrerseits um 10 Uhr durch 8 Kerzen-Lampen ersetzt werden. Beide brennen nur ¼ Stunde, dann wird es auch im Hühnerhaus dunkel. Infolge dieser elektrischen Beleuchtung verkürzt sich die Wachzeit der Hühner um ½.

Gebrauche Afra

- und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonntag
aus!
(Afra-Haus- und Sonnentafel)

Geschäftliche und private

Drucksachen aller Art werden bei sauberer gleichmäßiger Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt - Druckerei Niels, Goethestr. 59.

ihm sonst so ganz fremd war, und das er jetzt förmlich als etwas Bedeutendes empfand.

Aus längst vergangener Zeit

Es war wirklich alles genau so, wie es Doktor Hans Norbert zu finden erwartet hatte. Schon eine halbe Stunde später saß er vor seinem großen Arbeitstisch. Beide summten die Gasflamme und warf ihren Schein über all die kleinen, alten Dinge ringsum, an denen das Herz des Sammlers mit warmer Liebe hing; auf dem Tisch lagen Zeitungen, Hefte, beschriebenes Papier, das Material zu Hans Norberts neuem Werk war wohl gesondert und gesichtet. Er aber saß davor in stillem, trümmendem Nachdenken. An die „blaue Schlange“ dachte er wieder, und wo er sie schon gehabt hatte. Denn doch dies der Fall, daß er das Schmuckstück nicht nur aus den Schilderungen seiner Großmutter kannte, davon war er überzeugt. Aber wo hatte er es gelesen — wo?

Es klopste direkt, und Frau Weiße schloß in ihrer förmlichen Altfräulein-Art herein, unter dem Arm ein Postpaket.

„Jetzt hätt' ich bald vergessen.“ — sagte sie entschuldigend — „das ist heut gegen Abend angelommen.“ Sie legte das Paket auf den Arbeitstisch, rückte das Marmortischchen zurück, stellte Teller und Glas darauf und legte das Betted daneben. Dann brachte sie das Nachtmahl und entkorkte die Weißflasche, dabei mit ihren hellen Augen immer wieder nach dem Postpaket blickend, dem der Empfänger so gar keine Aufmerksamkeit schenkte.

„Sicherlich was aus dem Nachlass des Herrn Onkel Theodor“, gab sie endlich einem Gedanken Ausdruck, der sie bereits zu sehr beschäftigte.

„So?“ meinte Doktor Norbert. „Na — das wäre ja verwunderlich! Onkel Theodor hatte eigentlich nie viel für mich übrig. Und das begreife ich auch, denn sein Kaufmannsgesetz konnte sich mit meinem Gelehrtenkram natürlich nur schlecht befriedigen. Aber Sie haben recht, Frau Weiße! Das Aufsässer ist sein Testamentsvollstrecker genannt. Also: Wir haben eine Erdacht gemacht, Frau Weiße!“

„Er sagt immer „wir“, wenn er das wodürfen möchte, und es quittierte es auch jetzt mit einem lächelnden Schmunzeln. Dann schenkte sie gemeinsam das Paket.

„O weh! Schon wieder alte Bilder!“ sagte enttäuscht Frau Weiße, die für die Sammlerwut ihres Doktors absolut kein Verständnis hatte. Er aber griff schon nach dem beigelegten Schreiben des Testamentsvollstreckers.

„Ich wußte eben diesen letzten Wunsch Ihres verstorbenen Onkels, daß Herrn Theodor Norbert, Großkaufmann in Brünn, inbegr. 19 Jähn, die hier beigetragten alten Gemäldebilder überlässt. Der Verbliebene jedoch legte wohl wenig Wert darauf, aber da Sie nun der Familien-Kellette sind und Ihr Wunsch als Kunstgelehrter Sie auch am meisten beeindruckt, möge dieser richtig einzuschätzen, so bitte ich Sie, diesen zu übernehmen und es Ihnen zu kaufen.“

Hans Norbert ließ den Brief sinken und schlug das Bild umhüllende Papier auseinander. Frau Weiße war indes verschwunden, aber im Osten knisterten die Holzscheite, und der Teeofen summte heimlich dazu. Von draußen lugte durch die Fenster mit dunklen Augen die Winternacht in das Gemach, und in diesem schaute aus den Bildern von einst eine längst vergangene Zeit dem Enkel ins Antlitz.

„Hans Norbert“, stand in altertümlicher Schrift unter dem obersten der Porträts, und darunter von der gleichen Handschrift ein Spruch:

„Keine Stunde las entfliehn,
Morgen ist nicht heut;
Vielte Rosen, wenn sie blühn,
Flüchtig ist die Zeit!“

Doktor Norbert lächelte. Ja, er war ein Bildensammler gewesen, jener Hans Norbert, sein Urgroßvater. Die Großmutter, dessen Schwiegertochter, hatte es ihm, dem kleinen Hans Norbert, oft erzählt. Ein schöner Kopf war er gewesen und ein gewiefter Jurist, aber in jeder freien Stunde hatte er die Schönheit des Lebens, seine Heiterkeiten genossen, fanatisch sein Wien geliebt, den Stephandom, die Basteien mit ihren grünen Gräben, die Berge, von denen der Wald herunterfließt, die Donau, den Wein aus Wiens Umgebung und die Wiener Musik.

„Ob er auch die schönen Frauen so heißt gesetzt hat wie alles?“ dachte Hans Norbert. Er erinnerte sich, daß die Großmutter einmal etwas Derartiges erwähnt hatte, aber er war ja noch ein Kind gewesen damals, und die alte Frau schien auch nicht gerne davon zu sprechen.

Hans Norbert legte das Bild des Urgroßvaters beiseite. Ah — da war ja auch das Gegenstück: die Urgroßmutter! Ein schönes, doch strenges, ernstes Gesicht, umrahmt von schwerem dunklem Haar, das schlicht in Böpfchen aufgesteckt war, und auf dem blütenweiß das zierliche Frauenhaubchen saß. Schwerfällig fast blickten die schwarzen Augen dem Besucher entgegen, und Hans dachte unwillkürlich daran, daß er einst hatte erzählen hören, die Großmutter habe ein schweres Leben gehabt, habe immer gekämpft, sparen, zusammen halten müssen, während ihr Mann stets eine nur alptraumhafte Hand gehabt.

Auch unter diesem Bild stand ein Spruch:

„Das Leben währt an die Siebzig, und wenn es hoch kommt, an die Achzig. Und ist es töricht gewesen, so ist es töde und Arbeit gewesen. Anna Maria Norbert, geb. Lötzer.“

Wie mochten diese beiden Menschen wohl ein so longes Leben zusammen gekragt haben? So verächtlich schienen sie dem jungenen Enkel, und ihm war es, als werde ihr Schicksal noch einmal lebensfähig und nähme Gestalt an.

„Der Schatz!“

Mit einem lauten Schrei lud der starke Mann von

seinem Sitz empor. Zitternd starrte er nieder auf ein drittes Bild, auf das soeben sein Blick gefallen war. Da lag, eingebettet in einen weissen, seitlich geschnittenen und verzierten Rahmen, das Urbild „Seiner“ Altmutter vom Masterstück — ein Porträt, sehr klein auf Eisenstein gemalt und eine Frauengestalt in ganzer Figur darstellend. In weitem Rahmen fiel das feingefärbte Blattfeld herab, schöne Spulen umrahmten den Kieschnitt und die Arme. Ein kleiner und doch unendlich lieblicher Niederkunstlithographie hob sich aus dem Weiß, umrahmt von braunem Haar.

Ja, ja — so sah auch jene aus, die er jahre, so schwieb sie ihm vor! Schöne, sprechende Augen, ein junges Gesicht des Kindes, eine freie Stirn. Und da — da — am Arm des Mädchens ringelte sich, von dem Mädel mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, die blaue Schlange mit dem Opalkrönlein.

Hans Norbert stand noch immer in tiefer Bewegung und sah wieder auf das Bild des jungen Mädchens in seiner Hand, dessen Anblick seltsam zitternd auf ihn wirkte. War es denn nicht wirklich ein Schätzchen, das ihn immer wieder in die gleiche Richtung führte?

Unruhig, mit rasenden Pulsen, segte er sich endlich wieder. Aber das Zimmer schien ihm nun verwandelt, er war nicht mehr allein, sondern bei ihm war diejenige, die er so viel denken mußte.

Und wer noch? „Christa“ stand mit sehr kleiner Schrift in einer Ecke des Bildes, der Name des Mädchens, das Frau von Saiten getragen hatte.

„Christa, Christine“, sprach der Einsame vor sich hin, und während er noch immer niedergeschlagen auf die jungen Augen, sommern plötzlich die Erinnerung dieses jungen Bildes — allerdings nur ein einziges Mal — als Kind bei der Großmutter gesehen zu haben.

Ja, ja — und dabei stammte auch seine ihm bisher selbst unerträglich gewordene Erinnerung an die blaue Schlange!

Immer wieder nahm er das kleine Kunstwerk zur Hand, prüfte jede kleinste Einzelheit; auch den Rahmen betrachtete er mit dem aufmerksamen Vergnügen eines Sachverständigen. Das war mühselige und keine Wiener Holzschnitzarbeit: Rose reichte sich da an Rose, rund um das Bild, und in der Mitte jeder Blüte war ein winziger Bißnagel.

Nur jenseitbar hoch erschien ihm der Rahmen — und prächtig glitt er mit dem Finger über das Schnitzwerk, als plötzlich ein fremder Ton durch den stillen Raum surrte und dann das Knacken eines Federhörbatz wurde; gleichzeitig sprang, wie der Deckel einer Schachtel, der obere Teil des Rahmens auf. Langsam und sehr vorsichtig hob Norbert diesen samt der Eisenbeinplatte des Bildes, die daran befestigt war, auf, und nun wurde darunter ein Raum sichtbar, in dem mit einer anderen Frauenschicht bedeckt vergilbte, zerkrüppelte Blätter lagen. Daß diese weder überlebt noch Datum trugen, konnte man nicht sagen, denn die Blätter nur ein Teil eines Schätzchens waren, bellen weiter Zeit sieben.

Mitteilung.

Freibank Seerhausen.
Sonnabend von mittag 1 Uhr ab Schweine.
Fleisch, Pfund 50 Pfg.

1-2 beliebte Zimmer
für Bürozwecke sofort ge-
sucht. Angeb. unter X 1872
an das Tageblatt Niesa.

2 od. 3 leere Zimmer
sucht Kinder. Cheopar per
sol. ob. 1. 12. Off. u. V 1872
an das Tageblatt Niesa.

Möbl. Zimmer
in Schulstraße Gröba zu
verm. Off. erh. u. 8 1869
an das Tageblatt Niesa.

Möbl. Zimmer
von Herren sofort gesucht.
Angebote unter R 1842
an das Tageblatt Niesa.

Herr sucht möglichst in
Nähe des Kiezaer Werkes
gut möbl. Zimmer
(evtl. auch mit Schlaf-
zimmers) in gutem Hause.
Angeb. m. Preisforderung
u. 1870a a. Tgbl. Niesa.

**Oldenburgische
landwirtschaftliche Viehzentrale**

G. m. b. H.
eigene Viehverwertung der Landwirte Oldenburgs
Landbund-Organisation.



Von Sonntag, 23. Nov.
an stellen wir wieder eine
Auswahl von 60 Stück
bester Oldenburger-,
Weißmarie-
und Teuerländer

Kühe und Kalben

hochtragend und mit Külbbern, sowie eine große
Anzahl Herdbuchkülen bei Herrn Paul Richter,
Gröba-Niesa, sowie in Döbeln, Hotel Stadt
Dresden, als auch in Chemnitz-Furth bei Herrn
Gutsbesitzer Kurt Brügelich sehr preiswert zum
Verkauf. Anfragen und Bestellungen sind zu richten
an unseren Vertreter für Sachsen, Herrn

Paul Richter, Gröba-Riesa.
Fernspr. Niesa 179 — Döbeln 312 — Chemnitz 4877.

Preis-Aufgabe

Serp niek ssiefl enho

Jeder, der aus die Lösung obigen, für unser
Preisträsel zutreffenden Sprichwortes
einleitet, nimmt vollständig gratis an der Ver-
teilung der nachstehend verzeichneten Preise teil und
ist Gewinner eines solchen. Zur Ver-
teilung gelangen:

3 Herrenzimmer-Einrichtungen
3 Schlafzimmer-Einrichtungen
3 Stühle-Einrichtungen
2 Fahrräder
2 Nähmaschinen
2 Nähzähne
2 Wäsche-Almsteuern (Wert je 250 Mark),
Tamen- und Herren-Uhren, Goldwaren usw.,
sowie eine große Anzahl kleine Preise.

Die Lösung ist sofort einzufinden. Die Be-
teiligung ist für **Jedermann vollständig
kostenlos**. Sofern Benachrichtigung gewünscht
wird, sind der Lösung die Unkosten für Porto,
Druckkosten und Schreiblohn beizufügen. Schreiben
Sie sofort an

Füllhorn-Verlag G. m. b. H.
Braunschweig 262.

Ratten und Mäuse
vertilgen Sie radikal
mit Apoth. Bandig's Matten-Alkaloid.
Präparat. — Alleinerhältlich:
Medizinal-Drogerie L. D. Henricke, Hauptstr. 26
Telefon 1339.



Möbeltransport — Verpackung von Kunst-
■■■ gegenständen, Gemälden usw. ■■■

Aufbewahrung ganzer
Wohnungs-Einrichtungen

in trockenen, massiven Lagerhäusern
mit Gleisan schliff. — Beste Empfehlungen,
anerkannt prompte u. zuverl. Bedienung.

Wohnungstausch.

Grossenhain Riesa, Kasernen-
Hindenburgstr. 26/28 Farnspr. 49. Gehr. 1877. Farnspr. 465.

DOMMELLA

müssen Sie noch heut
probieren,

denn:

DOMMELLA

ist ein Edelprodukt

DOMMELLA

ist sehr ausgiebig

DOMMELLA

bräunt vorzüglich

DOMMELLA

hält sich lange frisch

DOMMELLA

spricht nicht

! Überall erhältlich.
Erzeugnis der Margarinefabrik Dommitzsch - A.G.
Dommitzsch/E. Dresden

Zu haben in allen der Edeka, Riesa, angeschlossenen Geschäften.
Großlager: Edeka-Großhandel, Riesa, Fernruf 351.

Mignon

KAKAO

MARKEN:
ROT/BLAU/
GRÜN/HAFER
MALZ.NUR IN
ORIGINALPAK
KUNIGEHALT
VOLL!GESUND
FÜR ALLE!



Fräulein

ca. 18 Jahre, mit guter
Handfertigkeit, für Kontor-
arbeiten und Botengänge
sof. gefügt. Angeb. unter
X 1872 an das
Tageblatt Niesa.

Malergeschäfte
sucht Richard Knoppe,
Strehla,
Gabelsbergerstr. 157a.

Bis 10 M. und
mehr
tägl. Verdienst. Proviert
mit Garantie-Eklärung
gratis. P. Wagenknecht,
Dresden Ringsstr. 330.

Bauhalle
siedeln an der Stadtbefestigungs-
straße, sofort zu verkaufen.
Offerren unter T 1869
an das Tageblatt Niesa.

Größ. Terrain
möglichst Nähe Gröbaer
Häfen, mit Gleisanschluss,
sogen. sofortige Nähe zu
kaufen gefügt. Angeb.
unter Z 1875 an das Tage-
blatt Niesa.

Nuh
worunter das Nalb saugt,
verkauft Meinhart Str. 5.

Hersteller
Richter, Glaubitz.

**kleine
Anzeigen**
in Niesa Tageblatt
finden schmeichelnde und
zweckentsprechende
Werbreitung.

Krimmer-Jackett
für schlanke Figur, fast
neu, zu verkaufen
Gobels. 32, 1.

Zu verkaufen: Kinder-
wagen, Sportwagen,
Kinderstühle, Kindere-
ulen, Waschmaschine,
Spardose, Gelenkpuppe,
große Puppenküche. Zu-
zugeben nachmittags
Käferwerkstr. 20, 1.

Ein 8 armlang
Gastronomie

(Meissling) billig zu ver-

kaufen. Fettwurst, Wettinerstr. 11.

Alt- Eisen, Metalle und Fässer aller Art

kauf zu höchsten Tagespreisen

J. Niesa, Niesa-Nentweida.



Pelze
für Straße, Sport
u. Gesellschaft
Paul Heinze
Fernspr. 15979

Freitag und Sonnabend, den 21. u. 22. Nov.

Ausstellung und Vortrag für Frauen

Sehr geschickte Ge-
legenheit bietet
unserne Ausstellung
ditschbürtigen
Frauen zur Wieder-
erlangung geliebter
Organe, sowie
Jugendfrische und
Schönheit. Unser
Reformkorsett und
Leibbinden dienen zur
Verstärkung der
Figur, schützt vor
Hängeselb, stützt erschaffte Leibmuskeln, bildet
verschwindende Hängesel zurück, verhüttet Brüche, lindert
Schmerzen und vereinfacht Operationen und bewährt
widerstandsfähige Müttern weitgehende Erleichterung.
Unser Sportbenzinhalter gibt jeder Dame infolge
seiner elastischen Nachgiebigkeit der Rückenbinden
eine ungeahnte und doch freie, stroh-Haltung.
Für sporttreibende Damen unbedingt erforderlich.

Union-Reformhaus, Leipzig
Otto Thieme Härtelstr. 14.
Besuchzeit von 2 bis 6 Uhr im
Hotel Wettiner Hof.

Hühneraugen befestigt sicher

das Radikalmittel

hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet, durch

Lebewohl-Ballen-Scheiben.

Nein Beruhigen, kein festlichen am Strumpf.

In Drogerien und Apotheken.

Central-Drogerie Oscar Wörter

Wilh. Moritz Berg, Dr. v. Bahnhoffstr. 13.

Ich Bin Befreit

von allen Heimunkreislagen und Hausaeschlagen, wie Böcken, Fiebers, Pickeln, Hautröteln usw. durch tgl. Gebrauch der echten
Medicinal-Pferschweif-Fette.

von Bergmann & Co., Radibor. Oberau zu haben.

Reichsapotheke, Unker-Drogerie Dr. Böttner, Central-Drogerie O. Böttner, Medicinal-Drogerie M. v. Denicke, Wettinerstr. 11. Thomas & Sohn, Seifen-Spezial-Werkstatt.

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“, Riesa.

Freitag, den 21. November 1924
findet abends 7 Uhr im Wettiner Hof in Niesa eine

wichtige Verteilungsstellen-Versammlung

für die Verteilungsstellen Niesa und Ortsteil Gröba statt.
Tagesordnung: 1. Kann der Konsumverein seine Waren billiger abgeben als der Kaufmann und Händler? 2. Aussprache.

Während der Ansprache werden wir selbst-
gebackene Kuchen und Kaffee gratis verteilen.
Wir bitten unsere Mitgliederfrauen, der Waren-
ausstellung und Preisausgabenübersicht, die dort
gezeigt werden, die größte Aufmerksamkeit entgegen-
zubringen. Alle Mitglieder, besonders aber die
Mitgliederfrauen, sind zu dieser Versammlung ein-
geladen.

Die Verwaltung.

Billig!

Filzpantoffeln, Filzschuhe
aller Art, passend als Weihnachtsgeschenk, verkauft
Lina Richter, Gröba, Alleestr. 19.

Kein Laden! Gute Ware!

Man verlange nichts
Madeberger Pilzner
Weihenstephan-Bier

Warme Wintermantelstoffe
Kleider- und Kostümstoffe
in schöner Auswahl
empfiehlt billig

B. Gläfde
Nr. 52, 2.

**Trockenes
Brennholz**
in Scheiten und Stöcken
liefern billig
Robert Hanwald & Co.
Fernruf 181.

**Waschwannen
Wringmaschinen**
empfiehlt
A. Kuntzsch
Hauptstraße 60.

Achtung!
Alle Einspannerfuhrwerken,
sowie Kutschengrubenräumen,
auch Robben- u. Dolghäusern
führen billige u. pünktlich aus

Altermann
Niesa, Rundteil 2a.

**Das Beschneiden von
Bäumen u. Sträuchern**
sowie die Ausführung von
Hart.-Anlagen, übernimmt
R. Seefeld, Gärtnr.
Anmelungen erbeten bei
Knoof, Bäcker, Bismarck-
str. 70 und Vogel,
Bismarckstr. 8.

Empfehlung zum Totenkopf
auf dem Wochenmarkt
schnell
garnierte Grünz
sowie frischgebackene
Kipfel, Nüsse, Gier usw.
Martin.

Birnen
weich und saftig, verkauft
noch billig Dr. Siebert,
Bismarckstr. 28.

lebende Karpen
lebende Schafe
H. Schellbach
H. Käblin ohne Kopf
H. grüne Oringe
grüne Hafersafteigäuse
auch geteilt
empfiehlt

Carl Jäger, Gröba,
Schweinschläuchen,
Str. 9 Uhr
Wurstfleisch u.
Leberwürstchen.
Später frische Wurstwaren
und Wurstfett.

Paul Schmitz
Wettinerstraße 5
neben Café Central.

Gasthof Baurk.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof Zeithain
Sonntag, d. 22. November
abends 8 Uhr

Preis-Skaten.
2 Serien: 3 Uhr u. 8 Uhr
Freitag nachmittag
Schlachtfest.

Man verlange nichts
Madeberger Pilzner
Weihenstephan-Bier